

Franckesche Stiftungen zu Halle

Neue Klag Mosis Von den Abweichungen Der aus Egypten auffsteigenden Israeliten/ Oder Von den Fehlern Der anfangenden Christen

König, Samuel

Erffurth, im Jahr 1702.

VD18 90812123

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

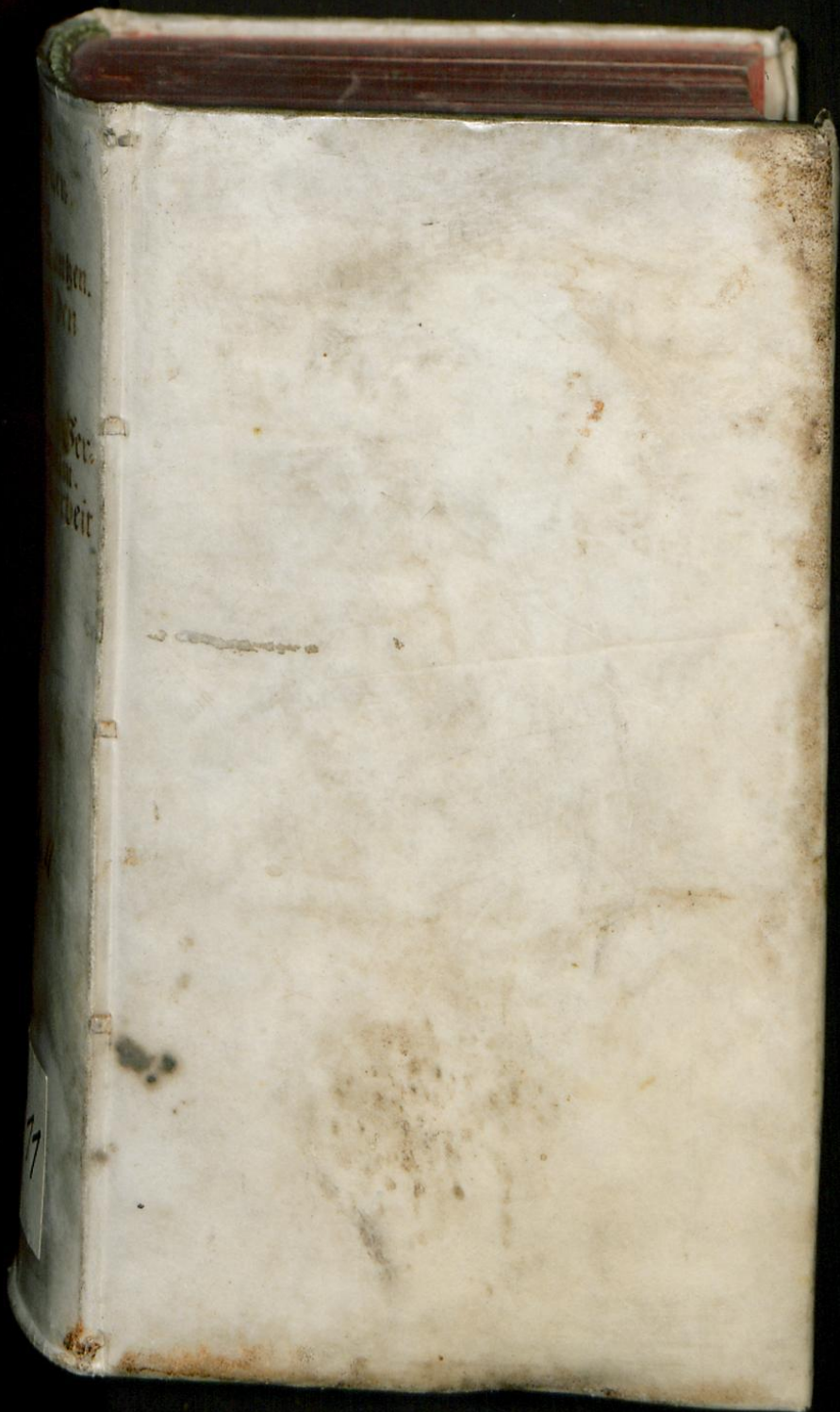
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9)



W. n. 147

68 G 11

68 G 11

211
Neue Klage Mosiſ

Von den

Abweichungen

Der

aus Egypten auffſteigenden

Iſraeliten/

Oder

Von den

Feblern

Der anſangenden Chriſten.

Worbey mit angehängt ſeynd

Des berühmten

LAURENTII

Kurze und nervoſe

Regeln

Von der Geiſtlichen Auſſerſtehung.

Denen

Geiſtlichen Pilgern zur Prüfung/

Warnung und Aufmunterung/

Auf Veranlaſſung guter Freunde/

zum öffentlichen Druck befodert

Von

J. C. G.

Leſſurth / im Jahr 1702.

Vorbericht an den Leser.

Der Autor, der in Einfalt des Herzens/
gar nicht aber aus Furcht vor der
Welt / oder aus Scheu vor den Weisen der
Welt / sich verbirget / hat dem Leser dieses
alhier / was er aus Erfahrung / theils an ei-
gener Person / theils an andern frommen
Anfängern in acht genommen / zur Erbau-
ung und Warnung mittheilen / und wo
Sandbänke / und Steine des Anstossens / und
Remora Aufhalter liegen / hiermit ein Zei-
chen aufrichten wollen. Demnach daßer die
viele Griechische und Lateinische Worte
nicht zur Beweisung der erlernten Kunst /
und zum Pracht aufgesetzt / sondern weil er
glaubte / daß es nützlich und nöthig wäre / den
besondern Zweck und Nachdruck des Grund-
Worts einzuschauen / dessen Vertheutschung
darum auch gar oft von der gemeinen Voll-
metzung abgangen. GOTT sey mit dir!



Von den Fehlern der anfangenden Christen.

Die Schrift spricht sehr viel von der Nachfolge des lieben Heylandes: Wer sein Leben lieb hat / der wirds verliehren / und wer sein Leben auff dieser Welt hasset / der wirds erhalten zum ewigen Leben; Wer mir dienen will / der folge mir nach/ Joh. 12/ 25. 26. Ich verstehe aber hierdurch nicht eine auferliche / sondern eine innerliche und geistliche / nicht eine Geseßliche / sondern eine herzliche / liebliche / willige / und getrost-gelassene Nachfolge des geheimen Lebens Jesu. Also ist es auch eine Nachfolge des Vaters / wann Er uns anfänglich locket / und in dem Sohn ziehet / davon Joh. 6. Ich rede hier von der Nachfolge des Vaters und des Sohns / so bey denen geschieht / welche einig- ger weise vom Vater gezogen seynd / und zu dem Sohn nahen / aber noch nicht innig genug in Ihn hinein gegangen / und mit ihm Eins worden seynd / und darum beydes von dem Vater zu dem Sohn getrieben / und von dem Sohn näher gezogen / ergriffen und geleitet werden. Wann das Evangelium anfähet geprediget zu werden / so heist es



der Vater würcket amnoch / und ich würcke
auch Joh. 5. Nun diesem GOTT und unserm
Heylande (verstehe den Vater in dem Sohn und
den Sohn in dem Vater) und seiner heilsamen
Gnade gänzlich / und biß ans Ende zu folgen / ist
der einige Weg zur Seligkeit / Joh. 14. v. 6- 11.

Diese Nachfolge aber erfordert (1.) daß
man Arm seye Matth. 5/3. das ist / ledig / los/
bloß / nackt / aufgezogen / und beraubet / alles
Wissens / Vermögens / Wollens und Habens /
aller Dinge und Creaturen / auch seiner selbst:
oder daß man keinen eignen Willen und keine
eigne Lust noch Gesuch in irgend etwas habe noch
haben wolle / ausser dieser Nachfolge / das ist / auf-
ser diesem Willen und Wollen / dem Willen und
Wohlgefallen des Führers zu folgen / und mit
Ihm Eins zu seyn. (2.) Daß man blind / ein Narr
und ein Thor seye / des Lichts / des Verstandes /
und deutlicher Befassung / aus Erkantnuß seiner
Blindheit und Dummheit / ermangle / und dabey
erkenne / daß das Göttliche Licht und Wahrheiten /
ihm unbegreiflich / eitel / dünnel und Finsternissen
seyen / und derowegen nach dem Stab des Leiters
und guten Hirten gehen lerne. Wäret ihr blind /
so hättet ihr keine Sünde / Joh. 9/41. (3.) Daß
man taub sey / und keiner GOTT heimlich ver-
läumbdenden und verläugnenden Schlangen-
Zung / Unglaubens-Sprach / Vernunfts-Ein-
würff / Philosophie-Betrug / und andern wahr-
scheinlichen Zuredungen der Engel des Lichts /
Gehör

sey /
der
und
mei
cher
Th
vera
spre
hör
My
gen
wir
mar
an d
nehr
liche
Dan
cke d
Bei
keit
Cor.
(6)
Fleis
Her
sen /
Fleis
ste is
wohl
Cott

Gehör gebe. (4) Daß man also auch stumm
 sey/ und nichts zu sagen noch zu klagen wisse/ und
 dergestalt weder dem Herrn und weisen GOTT
 und Meister ins Werck schwäbe/ und es heimlich
 meistere und tadle/ noch bey weisen/ grossen/ rei-
 chen/ mächtigen Menschen/ die solche doch in der
 That nicht seynd/ Rath und Trost suche/ noch sich
 verantworte/ murre/ viel disputire/ oder wider-
 spreche. Ich muß seyn wie einer/ der nicht
 höret/ und der keine Widerrede in seinem
 Munde hat/ Ps. 38/14. 15. Ich will schwei-
 gen/ und meinen Mund nicht auffthun/ du
 wirst wol machen/ Ps. 39/1. 10. (5) Daß
 man ein Krüppel und lahme sey/ und mit Jacob
 an den Hüften der fleischlichen Lust-Genüße ab-
 nehme/ und an der eigenen Krafft der alten natür-
 lichen Spann-Adern gelähmet werde/ Jos. 11/ 6 9.
 Dann der Herr hat nicht Lust an der Stär-
 ke des Rosses/ noch Gefallen an jemandes
 Beinen/ Ps. 147/10. 11. Ja in innerlicher Willig-
 keit unter allen Schwachheiten starck werde/ 2.
 Cor. 12/ 9. 10. und dem HERREN nachlauffe.
 (6) Daß man aufßätzig sey/ und nicht nur unser
 Fleisch/ das ist/ unser fleischlich und sündliches
 Herk/ Willen/ Sinn/ Vernunft/ Thun und Las-
 sen/ sondern auch die Blume und Herrlichkeit des
 Fleisches/ das ist/ was an solchem Fleisch das be-
 ste ist/ als unsere bisherige fleischliche Klugheit/
 wohlmeinender blinder Eyffer/ Gottseligkeit/
 Gottesdienst/ Ehrbarkeit/ natürliche Aufrichtig-
 keit/



Feit/ gute Wercke/ Gelehrtheit und Erkänntniß/ re.
 uns recht abscheulich sey / eckele / anstüncke / und
 dahin bringe/ daß wir uns selbst für dem HErrn
 unrein ausrufen / damit uns der HErr rein ma-
 chen und rein urtheilen könne Wann der Auf-
 satz in der ganzen Haut blühet/ und das gan-
 ze Fleisch (augenscheinlich) bedecket hat/ dann
 ist solcher Aufsfätzige rein / Lev. 13/ 12. 13.
 (7) Letztlich daß man gar todt seye/ d. i. Das
 Todten-Maß des Adammischen Leibes/ und den Leib
 des Todes/ mit Beschwerden trage und nachschlep-
 pe/ dessen plumpe Gewicht und Bewegung des
 Gewümmels der stinckerden Lüste mit Wider-
 willen leide/ und allein dessen Futter/nehmlich al-
 lem creatürlichem Besiz und Genuß/der nicht zur
 Nothdurfft/ sondern zur Lust ist/ item, allem des-
 sen Schmuck und Zierd/ ja allem Lob/ Ruhm und
 Ehr/ aller Welt-Erhöhung und Erhörung / dem
 Willen nach/ abgestorben seye. Gehe aus bald
 auf die Strassen und Gassen der Stadt/ und
 führe die Armen / und Krüppel und Lah-
 men/ und Blinden herein/ Luc 14/ 21. Die
 Todten hören die Stimme des Sohns Got-
 tes/ und die sie hören werden/ die werden le-
 ben/ Joh. 5/ 25.

Du möchtest sagen/ diese Eigenschaften muß
 ich erst durch die Nachfolge des Heylands erlan-
 gen/ wie kan man dann sie voraus fordern? Antw.
 So bald der Heyland dich zu seiner Nachfolge
 vermag und locket/ so ist diß sein erstes Werk in
 dir

die (darinn du ihm dann nur nicht hinderlich seyn
wollest) daß Er dich dir und der Welt entnehme/
und in sich so verhülle/und verwandle/daß du nichts
als Ihme zu folgen habest. Da wird Er dich dann
also Arm/Blind/Taub und Stumm ꝛc. machen.
Du aber sey hierinnen gelassen/ und ein unmmündi-
ges Kind/so wirst du bald erfahren/ daß die Nach-
folge Christi denen Blinden/Tauben und Stum-
men ꝛc. nicht so verdrießlich ist/ wie denen/ die in
und bey sich selbst/und in ihrer Natur/sehend/hö-
rend/redend/lebendig und reich seyn; dann nur die
Blinden werden sehen/ die Tauben hören/ die
Stummen reden/die Lahmen gehen/ die Aussätz-
igen rein werden/die Todten auferstehen/ nur den
Armen wird das Evangelium der Erlösung und der
göttlichen Gnaden-Schätzen verkündiget/und den
Kindern die Geheimnüssen des Reichs offenbah-
ret. Wer nun hierinn dem lieben Heyland nach-
wandelt/ und in seiner Führung und Lehre einfäl-
tig bleibet/ der gehorchet Ihme; und diß ist der
Gehorsam des Glaubens/ welcher besser ist als
Opffer/ das ist/ als Werke.die in sich gut seyn.
Wovon ein mehrers zu Ende.

Nun kan man sagen/ daß alle Fehler der Un-
fänger/und alle Anstöße und Zindernüssen ihres
Wachsthums/ in dem Ungehorsam bestehen/
weilen sie auff eine und die andere Weise/auf eigne
Wege/ausser den Fußstapffen Christi treten/ und
dem lieben und getreuen Hirten aus der Spur und
Zucht lauffen. Aller dieser Ungehorsam und Abs-
weichun-

weichungen aber kommen aus dem Abgrund unsers natürlichen Hochmuths. Wir seynd in unsern Augen nicht gering/ nicht arm/ nicht blind genug ic. sondern annoch groß/weise/reich/satt/wohlhabend/ und daher eigen-nützig/ eigen-mächtig und eigen-sinnig. Darum suchen wir (1) Gott so wenig/und so kalt-sinnig / dann Gott schmeckt uns nicht/ weil wir uns selbst schmecken und gefallen. (2) Darumb lieben wir die Armen/ und die Schwachen/und die Brüder und die Feinde auch so wenig/und seynd so hart-herzig/ harte Richter/ und Elias-Opfferer gegen sie; Nämlich wir seynd entweder würdig in unsern Augen / denen es gebührt/oder unschuldig/denen es ja nicht wiederfahren soll/oder starck / daß wir noch nicht fallen können ic. (3) Und darum bitten/suchen und klopfen wir auch nicht embsig und beharlich/wie wir sollen/und bitten und erlangen nichts. Das macht/ wir seynd noch nicht bey uns zu Nichts worden/ wir stincken uns nicht/ wir können nicht mit David sagen: **Meiner Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit/ es ist nichts gesundes an meinem Leibe / Ps. 38.** sondern wir seynd noch Etwas. **Herzens-Armuth/ Herzens-Desmuth** ist das wahrhaftigste und wesentlichste Stück des Christenthums / aber auch das schwereste zu lernen/dahero Christus bey keinem Gebot also geruffen und geladen: **Kommet her zu mir/ und lernet von mir / daß ich bin von Herzen sanfft-und demüthig!**

Nich

So
in r
Re
nes
aus
ver
Ni
auf
wa
All
hor
lich
mei
lau
mir
und
inn
fass
den
mie
Er
und
Für
den
ben

Nich ja/ mein Heyland / mein angebohrner
 Hochmuth/ und daß ich nicht Nichts werden will/
 in welchem Nichts doch alles Wesen und aller
 Reichthum liegt/ ist die Haupt-Quell alles mei-
 nes Mangels/ und alles Ungehorsams! Fürwahr
 aus Nichts kommt alles her / was jemahls war
 verborgen; Nichts macht das Leben ohnbeschwer/
 Nichts hat für Nichts zu sorgen; Es ist der Reichst
 auf dieser Welt/ Der armste an Begehren; Dañ
 was man mehr als Nichts behält / kan uns vom
 All abkehren. Nich ja/ mein lieber Heyland / ich
 horche und gehorche dir darum auch nicht getreu-
 lich/ ich entfliehe deinen sanfften Banden/ weil ich
 meiner selbst nicht entbunden werden will / ich
 lauffe ein in frembden Willen / Du aber lauffest
 mir dennoch so gleich nach / und betrübtest dich in
 mir/ und nach einiger Züchtigung rufftest/ pfeiffest/
 und bläckest du deinen verirrten Schafflein aus
 innerlichem Erbarmen auff's neue zu! Nich ja wohl/
 fasse mich fein feste / behalte mich in deinen Hän-
 den/ und lasse mich darinnen ewig bleiben! Lege
 mich umb deine Schultern/ und lasse mich von der
 Erden in dir auffgehoben seyn/ damit ich die Lehre
 und Zucht deines Mundes bewahre / auch meine
 Füße nicht anstossen/ noch in eigenen und fremb-
 den Beleißen/ ausser deinem Geleite/ hassien blei-
 ben/ Ps. 17/5.

O Gott/ mein Fleisch ist allzuschwach!
 Mein Knie zu müd zu folgen nach:

21 5

Drum



Drum du mein guter Hirt und Hüter /
 Reich mir die Hand und nimm mich auff /
 Leit mich den Weg mit deinem Aug /
 Und stärke meine matte Glieder.

Nun dann liebe Seele / die du dieses lifest /
 übe dich in der demüthig-gehorsamen Nachfolge
 deines Heylandes / versuche deine von Gott erhal-
 tene Kräfte und eigene Unkräfte / entferne dich
 nicht von Jesu / halte dich nahe zu Ihme / höre
 seine Stimme / seine Gebote und Willen / und
 mercke genau auff seine Tritte / gehe ihm nach / ver-
 liehre dich in ihm so viel möglich ; vergleiche und
 messe deinen Gang nach seinem Lauff / dein Aug /
 dein Mund / dein Ohr / deinen Gehorsam / dein
 Herz nach dem Seinen / so wirst du nimmer irren
 noch fehlen / und wo du gefehlet / es sehen und wie-
 der zu recht kommen können. Das ist die rechte
 Analogie , Aehnlichkeit oder Vergleichung des
 Glaubens / Rom. 12/6. Hebr. 12/3. Er ist ge-
 treu und hält Glauben / auch wenn du untren
 worden bist ; Dann solte unser Ungehorsam und
 Unglauben Gottes Glauben und Treue auf-
 heben ? Rom. 3/3. Wie vielmehr wann du die
 Beständigkeit und Treue von Ihm abgelernt
 haben wirst ?

Dieweil es aber auch alhier wahr ist / qui nun-
 quàm malè , nunquàm benè , wer nicht unterm
 Lernen fehlet / und seine Fehler erkennen lernet / der
 wird kein Meister / so wollen wir auch aus unserm
 Schaden klug werden / und aus der Erkenntniß
 unserer

unf
unf
ge
G
nen
fä
ser
ben
tes
tes
tes
we
11/
tige
Se
gen
geis
aus
der
der
in i
tes
wer
hier
Kin
Un
ner

unserer Fehler/ dieselbe meyden lernen/ wir wollen
unsern bisherigen Ungehorsam/ welcher der eini-
ge Fundamental-Irrthum ist/ der vom Ziel von
GOTT und seinem Bilde abführet/ uns dahin die-
nen lassen / daß wir (a) die alt-Adamische Ab-
fälle/ tieffe Absinckungen und Abweichungen un-
sers von dem göttlichen Willen / (b) die Ver-
ben-Wege und Miß-Eritte von dem Wege Gots-
tes/ die Ausläuffe und Ausschweifffe unsers Gei-
stes und nechsten Freundes/ aus der Kammer Gots-
tes/ auff die frembde Strassen der Creaturen/ da
weder GOTT noch Brod der Vergnügung ist/ Luc.
11/ 5. 8. desto genauer bemercken/ und desto sorgfäl-
tiger hin künfftig vermayden ; Und dahin ist diese
Schrift angesehen.

Ich sage nochmahlen / alle Fehler der anfang-
genden Glaubigen / und die Hindernüssen ihres
geistlichen Wachsthums (dann der da fehlet/ und
aus Christi Fußstapffen/ wie dorten die Kinder an
der Lade des Herrn beyseits austritt/ 2. Sam. 6/ 6.
der hindert und hemmet den Fortgang) bestehen
in ihrem Ungehorsam/ da sie aus des lieben Gots-
tes innerlicher Führung in ihren Willen sich ein-
wenden/ und eignen Wegen folgen. Ich rede aber
hier nicht von dem groben Ungehorsam der Welt-
Kinder/ sondern von dem subtilen und geheimen
Ungehorsam unsers eigenen Willens/ oder eige-
nen Habens und Gefuchs/ Erwehlens/ Wün-
schens*

(a) *ὁ ἄνθρωπος*, Matth. 18. 35.

(b) *ὁ ἄνθρωπος*, Rom. 4. 19.



schens/Begehrens und Trachtens; Eignen Ge-
heus/Errathens/Wähnens/Nichtens und Sich-
tens; Eignen Hörens/Lausterns/Zuhrens; Ei-
gnen Sprechens/Predigens/Schreibens und
Schweigens; Eignen Lauffens/Rennens/Ge-
tösmachens/Eysers und Geifers; Eignen Le-
bens/Liebens und Dienens / Essens und Trin-
ckens/xc. Woraus offenbahr/das dieser so schäde-
liche Ungehorsam unbeschreiblich mannigfaltige
Weisen und Aufgänge habe / alle welche unsere
Befestigung in der Gnade zurück halten. Wir
wollen aber nur der gewöhnlichsten/der kundbahr-
sten und sichtbahrsten Mißritten alhier zu unserer
Warnung gedencken.

1. Einer von den Ersten und gewöhnlichsten
Fehlern der anfangenden Christen ist/Einkehren
und Beruben in Erkantnuß des Verstan-
des/in vernünftigen Begriffen / und Ideen
von Geheimnüssen/in frembden Meynungen/
in neuen Lehrstücken / in Weissagungen xc.
und in dem allen (a) überklug seyn: Rom. 12/3.
Dann weilen die heimsuchende Gnade Gottes
auch erleuchtet / so vergaffet man sich leichtlich an
dem Licht / und mißbrauchet selbiges zu Vergnü-
gung seiner selbst in den jenigen Dingen/ welche
uns bey Suchung des Reichs Gottes würden zu
gelegt werden. Wann ich weisagen könnte/und
würde alle Geheimnuß/und alle Erkantnuß/
und hätte allen Glauben/also/das ich Berge
ver-

(a) ὑπερφρονέω.

ver-
ich
den
abe-
nac-
W
als
Auf-
und
doch
und
erke-
Bö-
mü-
W
schü-
nich-
bey-
ther-
Kla-
nen
ged-
wid-
Bo-
Ga-
nich-
weil-
W

versetzte/und hätte der Liebe nicht/so wäre
ich nichts. Dann es werden abgeschafft wer-
den die Weissagungen und das Erkantnuß/
aber die Liebe bleibt/1. Cor. 13/1.2.8.13. Dem-
nach muß ich aus diesen Stücken kein Principal-
Werck nicht machen. Liebe ist besser als Licht/ ja
als dieses alles/ welches nur ein Zugab Gottes ist.
Auf sothane Weise aber gehet man aus der Einfalt
und aus der Lehre des Herrn Christi/ in welchem
doch alle Schätze der Weißheit verborgen liegen/
und lüstert nach hoher Weißheit/ will viel wissen/
erkennt nach der Schlangen Rath Gutes und
Böses/ und entfernet sich von der Einfalt der Un-
mündigen / und von der Armuth der göttlichen
Weißheit. Welcher Gestalt man geschwind auff-
schießet/ und in die Höhe wächst/ aber unter sich
nicht gewurzelt ist. Solche Erkennen seynd starck
bey sich selbst/und schwach in der That. Canini-
chen/die zwar wiederkäuen / aber keine gespaltene
Klauen haben. Schlechte Bestreiter ihres eige-
nen Fleisches/und die sich wider die subtile Betrü-
ge des zweyten Thiers/oder wie es Paulus nennet/
wider die (a) Quint-Essenzen und Kräfte der
Bosheit in denen himmlischen Dingen und
Gaben/ oder in denen geistlichen Zimmeln/
nicht wohl vorsehen und bewahren mögen. Und
weilen sie mehr die Erkantnuß/ als die Liebe der
Wahrheit oder wahren Wesens/annehmen/ so
ist

(a) Πνεύματα τῆς πορνείας ἐν τοῖς ἐκ-
κλησίαις Eph. 6, 12.

ist es bey dem HErrn recht / selbige durch schwere
 Irrthume/ Fehle und Fälle / von ihrer Höhe herab
 zu bringen/ klein zu machen und zu demüthigen.

II. Hieraus entspringt ein anderer Fehler und
 Irrthum/nehmlich [a] viele Worte/ Geschwät-
 ze/ gesuchte Visiten/ und Gespräche / da man
 das Wort will führen/ viel oder allein redet / und
 andern Verständigern in die Rede fällt/ viel dispa-
 tirt/ widerspricht / und unnöthige Fragen auff die
 Bahn bringt/ 1. Tim. 1/ 4. 7. Dann das Wissen
 blähet auff/ 1. Cor. 8/ 1. 2. und macht den Men-
 schen der Reden so voll/ daß ihu der Odem im
 Bauch ängstet/ Hiob 32/ 18. 20. Dieser Fehler
 ist heut zu Tag leider allzugemein. Das Beste und
 Gewisseste ist/ man verstumme in Jesu / und sey
 schnell zu hören/ und zu lernen/ aber langsam zu re-
 den und zu lehren/ Jac. 1/ 19. 26. Und man rede
 nichts/ als was Christus in uns und aus uns redet/
 2. Cor. 13. 3. Ja man leihe auch Ihme das Ohr
 allein/ und sitze zu seinen Füßen/ und sauge seine Leh-
 re lebendig ein/ das wird nicht von uns genommen/
 oder vergessen werden. Seines Mundes Reden
 seynd Krafft und Heyl/ und Er hat Worte des Le-
 bens/ wo sollen wir wohl sonst hingehen/ einen an-
 dern Meister zu hören? Wan Er in uns auferstan-
 den ist zum neuen Leben/ so wird Er so zu uns spre-
 chen/ daß unser Herz in uns brennt / Er wird uns
 das Herz und die Schrift öffnen/ Luc. 24. und vom
 Vater frey heraus durch seinen Geist/ was zukünf-
 tig

((α Πολυλογία, Matth. 6, 7.



tig ist verkündigen / Joh. 16. und nicht mehr durch
Sprüche und dunckele Worte zu uns reden / Joh.
16/25. 1. Cor. 13/12. Ja Er wird uns den Vater
offenbahren und zeigen/das es uns gnügen wird.

III. Aermahl entsethet bey andern hieraus/
das sie schweiffen/lauffen/viel Geröſ und Ge-
räusch machen/ (sonderlich bey denen/die allzu-
früh aus Babel aufgehen/) und auff den Gas-
sen schreyen/Matth. 12/19. dieses geschieht von
einigen aus gutem / von andern aus falschem af-
fectedem Eyffer. Worzu schläget die schädliche
Bekehr=Sucht/ Lehr=Sucht und Schreib=
Sucht bey unreiffen und ungebrochenen unor-
dentlichen Gemüthern / welche andere wollen leh-
ren/und selbstn noch nicht von GOTT gelehret/
noch ein von dem H. Geist geschriebener Brieff
und lebendiges Buch und Bibel Christi seynd.
GOTT ist nicht im Sturmwind/oder im Erdbeben/
oder im Feur/sondern im sanfften Säusen. Der
Sohn des Wohlgefallens Gottes zancet nicht/
ruffet nicht laut/ und läſſet seine Stimme auff den
Gassen nicht hören/Er liebet das (a) Stille seyn/
1. Thess. 4/11. Alles ungebrochene/rauhe/ und un-
sanffte Wesen ist nicht nach der Art des Lammes
Gottes. Der rechte Salomon richtet seinen
Tempel ohne Hammer- und Bevel=Schläge und
Geröſe auff. Von deme lerne man die stille
Sanfftmuth und Herzens=Demuth / und breche
in seinem Tod die hefftige Thiers=Hize und kräfft-
tige

(a) Ηὐχάλει.

tige Natur: Triebe/ und heffte seine Hörner an den Altar Christum. Man lasse sich selbst zuvor wohl einwurkeln und einpfropffen in Christum/ und anwachsen an den / der das Haupt und die Wurzel ist/ ehe man andere zu seiner Frucht einladet/ und außser sich andern mittheilen will / sonst stehet mann in Gefahr/ den Saamen Gottes zu verlieren/ und die neue Geburt aufzuhalten/ oder als eine unzeitige Frucht aufzuschütten. Die Schwangere müssen behutsam gehen/ nicht lauffen / und von allen unordentliche Leibs und Gemüths Ausbrüchen sich bewahren. Mann verstumme demnach zu erst mit Zacharia / darnach wird man in dem H. Geist den Mund auffthun können.

IV. Und aus obgemelter Hochachtung seiner selbst komts/ daß man sich dann der habenden Offenbahrungen und Empfindungen rühmet. Es ist kein geringer Fehler / so leicht dahin zu schwägen/ wann und was uns Gott für Gnaden: Blicke und Gunst: Bezeugungen thut. Die Braut / die so gern aus dem heuschen Ehebett redet/ erwecket bey dem Mann Verdruß. Das Tace Schweige! ist der Lieblingen Gottes Lection. Aber nun macht man viel Rühmens und Pralens von solchen Himmels: Offenbarungen und Blicken/ wie die Märcktschreyer von ihren Pergament: Brieffen. Es ist darum nöthig/ daß Christus hingehe/ und wir Ihn nicht sehen noch tasten. Christus nach dem Fleisch und in freudiger Empfindung/ ist zuweilen mehr hinderlich / dann förderlich.

der
hier
wer
men
Krä
aber
biete
seine
pfar
Die
Er a
nied
schon
Blä
hoch
gleich
ihn h
höre
Offe
me/
dary
Also
Gott
best
mag
heim
und
der
aber
unre

derlich. Lasset uns von Jesu lernen / wie wir uns
hier verhalten sollen; Wie war Er so still / und
wer hätte wohl mehr dergleichen Himmels-Blu-
men und Rosen / und auff ihn herab geworfene
Kranze auffweisen können / als Er? Er will sich
aber nicht einmal Christum nennen lassen; Er ver-
bietet auch seine Wunder-Kräfte zu erzhlen / und
seine grosse Heerlichkeit / die er auffin Berge em-
pfangen / nicht nachzusagen / eben als wäre er
Nichts / als hätte er Nichts / als könnte er Nichts.
Er als der wahrhafftige gute und reiche / und dabey
niedrige Weinstock / so fast mehr Wurzel als Aus-
schoss hatte / decket seine schönste Früchte mit den
Blättern der Demuth zu / umb nicht gerühmt und
hochgeachtet zu werden. Paulus enthielte sich
gleicher massen des Rühmens / daß nicht jemand
ihn höher achtete / als er an ihm sahe / oder von ihm
hörete / 2. Cor. 12/6. Und da er sich ja seiner hohen
Offenbarungen / oder die Gnade Gottes an ih-
me / rühmen muste / so hatten ihn die Corinther
dazu gebracht / und die Ehre Gottes es erfordert.
Also wann dein Herz warhafftig voll ist des Lobs
Gottes / und leer von eigener Lieb und Lob / und glau-
best deinen Nächsten damit zu Gott zu locken / so
magst du wohl mit jenem Besessenen gewesen
heimgehen / in dein Haus / und zu den Deinen /
und ihnen verkündigen / wie grosse Wohlthat dir
der Herr gethan / und sich deiner erbarmet hat /
aber dabey nicht vergessen / wie zuvor eine Legion
unreiner Geister in dir ihr Nest gehabt / Marc. 5/
18. 19.



18. 19. oder du magst mit jenem Weibe zur Gemeinschafft der Freuden deinen Nachbahren ansagen/daß du deinen Groschen/das Bild und Gepräge Gottes in dir / wiedergefunden / aber; auch nicht vergessen zu melden / wie du dasselbe vorhin verlohren und verwahrloset hattest/ dadurch dann deine Seele arm/nacket und bloß worden/ Luc. 15. Im übrigen schweige und verbirge dich:

Es schweiget ja jedermann in einem Heilighum /
Man redet nichts / wann man in Königs-Sälen ist :
Ich bin bey meinem Gott / ich bin bey Jesu Christi /
Ich lieb und bleib dabey wie Zacharias stumm.

V. Hieraus erwachset auch oft ein ander Fehler/daß man die/welche nicht so viel und grosses Licht haben/ oder die noch schwach und zurück seyn / und annoch mit den Elementen und dürfftigen Satzungen der Welt umgehen / verachtet. Lasset uns zusehen/ daß wir die Wahrheit selbst gewiß haben / und durch dieselbe frey gemacht seyn. So verachteten ehemals die Christen zu Rom die Ceremonien = liebende Juden / und erhuben und rühmten sich über sie durch einen (a) hohen Sinn / und erhabene Gedancken von sich. Vielmehr lasset uns fürchten / daß uns solcher Stolz nicht aus dem wahren in ein falsches Licht stürze/ und in eine böse Freyheit bringe / und wir die Letzten werden / die wir meynen die Ersten zu seyn. Es beten ihrer viele zu Jerusalem und zu Samaria

(a) ὁψηλοφύνησιν Rom. II. 18-20.

Es
gei
du
Fre
G
son
V
Be
Ar
sch
me
ein
Ga
W
oder
beste
im J
So
halte
dann
Spieg
vollk
bach
Den
tem
als
trag
Bar
ber

Samaria noch an/welche in kurtzem bessere und geistlicheres Opffere dörfften bringen dan wir. Hast du den Glauben/hast du Licht/ und in demselben Freyheit/ so habe und halte sie bey dir selbstem vor Gott/Rom. 14. und sey nicht trotzig und stolzh/ sondern fürchte dich!

VI. Bey andern entsteht ein Umkehren und Beruben in Wunder-Glauben/ Englischen Kräfften/ gesuchtem Martyrthum/ seelischem Feuer und Eyser/ woraus dann kommen hefftige und seltsame Bewegungen und ein Vergassen seiner selbstem an mancherley Gaben / Verrückungen / Weissagungen/ Wundern und Kräfften/ 2c. sie seyn wahr/ oder vermengt/ oder auch zu Zeiten falsch. Das beste und gewisste ist / den Willen des Vaters im Himmel thun/ und vor der Offenbahrung des Sohns Gottes in uns/ alles andre vor verdächtig halten/auffs wenigste sich daran nicht kehren/nach darnach sich sehnen / vielweniger sich daran bespiegeln/sondern vielmehr den wohlgefälligen und vollkommenen Gottes Willen sorgfältig beobachten/ und mehr an der Niedrigkeit / Herzens Demuth und Armuth/ Kinder-Einfalt / und stillem sanfften Wesen des geschlachteten Lammes/ als (a) an hohen Kräfften der Geister/ gefallen tragen / dann auch am niedrigen Lamm hat der Vater der Geister sein Vergnügen/ und hat es über alle Nahmen / Fürsten/ Engel/ Geister und

B 2

Kräft

(a) Εἰς ἑπτασὶ δυνάμεων 1. Cor. 12. 10.

Kräfte erhoben/ wie ein erleuchteter Mann in sei-
nem Büchlein von der Liebe Cap. 18. redet.
So zeigen solche hohe Kräfte und Gaben Got-
tes Liebe nicht gewiß an/ darmit uns Gott zu der
Seeligkeit liebt. Über das machen sie / wann
sie von der Liebe abgesondert seynd/ einen auffge-
blasenen Geist/ hochfertiges Gemüth/ frevelge-
richte/ vermessene Werke / unfürsichtige Hand-
lungen Eigensinnigkeit / Gleichnerey und Ver-
achtung der Einfältigen / und was sonst dem
gleich ist / darum sprach Iesus zu seinen Jün-
gern/ da sie sich der hohen Gaben Gottes be-
rühmten/ und sonderlich dessen / daß ihnen auch
die Teuffel gehorsam wären in seinem Nahmen/
2c. daß solt ihr euch nicht freuen/ freuet euch aber/
daß eure Nahmen im Himmel geschrieben seyn.
Es siehet der Wahrheit nicht ungleich/ daß Judas
wie Petrus Krancke gesund gemacht habe / böse
Geister ausgetrieben / und andere Wunder ge-
than 2c.

VII. Und gemeiniglich meinet man bey dem
vorgehenden Fehler/ daß man vor allen andern
weit gekommen/ bey Gott hoch dran / und
gleichsam der Oberste im Opfer/ und der O-
berste im Reich seye/ und Christo in seinem Reich
zur Rechten sitzen werde. Es ist das/ was dorten
die Jünger gethan/ die sich zancften/ welcher unter
ihnen der gröffeste im Reich der Himmeln seyn/
und die fürnehmste und nechste Stelle bey Christo
verwalten solte/ und dahero in sich was Beson-
der

der
noch
Gott
wer
bey
stus
heit
Gott
Für
er se
Ges
unte
wed
phe
V
zu sel
ber
te se
Fre
irre
stän
Füh
20. 2
Füh
Abw
befin
sprä
Tad
fürge
auch

ders vor den andern Jüngern zu finden meinten/
noch gemein. Aber nur der Kindlein ist das Reich
Gottes/un die die Geringsten in ihren Augen seyn/
werden die Größesten werden. Je weniger man
bey sich/ je mehr ist man bey Gott. Ja wie Chris-
tus sagt/ so ärgert man durch solche gesuchte Ho-
heit und Grösse die Kleinen Matth. 18/ 6. und der
Größeste soll der Jüngste und Unterste/ und der
Fürnehmste und Oberste der Diener werden/ wie
er selbst also in seiner angenommenen Knechts-
Gestalt worden/ Luc. 22/ Johannes der Größeste
unter denen/ die von Weibern geboren / wolte
weder Elias/ noch Christus/ noch ein Pro-
phet zc. seyn oder heißen/ Joh. 1.

VIII. Gleich wie es nun Leute gibt/ die auff sich
zu sehr schauen/ (gewiß ein grosser Fehler) so gibt
her wieder solche/ die inder auff andere Leu-
te schauen/ an anderer Leute Führung ein
Exempel nehmen wollen/ oder wohl gar
irre werden. Daraus entspringt dann Unbe-
ständigkeit/ Unfestigkeit/ und Verlassung seiner
Führung und seines Berufs und Zugs/ 1. Cor. 7/
20. 21. Ungehorsam gegen den lieben und treuen
Führer; Unmuth/ Zweifel und Quaal über der
Abwesenheit und Mangel dessen man bey andern
befindet und siehet; Nachäffung und Nach-
sprachung anderer; Unnötiges Richten und
Tadeln derer und dessen/ welche und welches dem
vorgestellten Exempel nicht gleichförmig; oder
auch ungegründetes Loben und Ausposaunen
ders

derselben Leute / die sie sich zu ihrem Muster aus-
 ersehen; ja wohl auch Rück und Abfälle / wann
 solche Leute entweder zurück gehen / oder sonder-
 bare Gerichte Gottes zum Gericht der Welt
 ausstehen. Dann das kommt ihnen frembde vor/
 daß das grüne Saft-volle Holtz / und der grüne
 Busch / worinnen Gott wohnet / brennet. Die-
 se Wankelmüthigen sollen bedencken / was Jac-
 cob sagt / daß ein (a) Zweysinniger Mann / der
 in seinen Wegen unbeständig ist / vom Herrn
 nichts empfahe. Es ist gut und nützlich / daß das
 Herz durch Gnade fest / und durch beständiges
 Gebet / anhangen und glauben an den unbewegli-
 chen Felsen angeklammert werde / und man seine
 Seele in Gedult und Zufriedenheit mit Gottes
 Gnaden-Willen / besitze. David bittet umb einen
 gewissen und festen Geist; Du und ich haben ders-
 gleichen zu thun / damit unsre Seele eingebunden
 bleibe im Bündlein der Lebendigen / und nicht ge-
 schländert werde vom Urgen / 1. Sam. 25. Dann
 wann Satanas Petrum siehten / schütteln und
 rütteln kan / so bringt er ihn auff's wenigste zu
 schweren Fällen. Und belangend deinen Unmuth
 und Unzufriedenheit / so mußt du wissen / daß die
 Weisheit Gottes mannichfaltig sey an dem Leib
 und Gemeinde Christi / da zwar ein Leib / aber
 viele und mancherley Glieder / und mancherley
 Kräfte und Geschäfte derselben Glieder. Gott
 führet seine Heiligen wunderlich und verschiedent-
 lich.

(a) Δ. Ψ. xos Jac. I. 8. it. 4. 10.

lich.
 Erw
 uen
 und
 dort
 grad
 Cor
 ten/
 Ein
 Fau
 hen.
 Hoch
 riore
 oder
 als d
 sti/un
 richti
 best/
 IX
 weni
 unge
 ben/
 pfin
 len/
 unvo
 miß-
 und d
 (1) I
 Weg
 Licht



lich Psal. 4/4. Lasset uns nur unsern Beruff und
Erwehlung fest machen / damit wir mit gespalte-
nen und zerrissenen Klauen / gewisse Tritte thun /
und nicht wanken noch strauchlen / sondern wie
dorten jene zwo saugende Kühe / unverruckt und
grades Weges für uns hin gen Bethseemes dem
Sonnenhauf zu / fortgehen / und weder zur Rech-
ten / über unser Maaf und Loof durch einen hohen
Sinn / noch zur Linken / durch eine nachlässige
Faulheit weichen / und die Hand vom Pflug zie-
hen. Zu dem Ende dämpffe deinen geistlichen
Hoch- und Unmuth / qui non potest ferre Supe-
riorem, der nicht leyden mag / daß andre anders /
oder höher geführet werden / oder schneller lauffen
als du. Unterwirff deine Hörner dem Joch Chris-
ti / und siehe nur zu / daß du mit Ernst und Auf-
merksamkeit zum Grab Christi eilest / mit ihm ster-
best / und in seinem Tod deinen Lauff vollendest.

IX. Und vergestalt finden sich auch ihrer nicht
wenige / die dem lieben Heyland in seinem Wercke
ungehorsam seyn durch Murren / Kleinglau-
ben / und Ungedult / wegen Mangels der Ein-
sündung / dahero sie in seinen finstern und dunck-
len / und vor ihren Augen verborgenen Führungen
unwillig / und unter dem Kämpffen müde und
miß-müthig werden. Sie wollen sehen / tasten /
und dann glauben. Dieses Irrthums Quelle ist
(1) Unerkänntnuß der Beschaffenheit des
Wegs des Heyls auff welchem sie sich lauter
Licht und Süßigkeit vorgestellet / und nicht wissen /



daß zwischen Egypten und Canaan eine lautere
 heulende Wüste/Ungemach und Bitterkeit ist/hier
 ein rohtes Meer/dorten Mara/ an andern Orten
 Brodt und Wasser/Mangel/Schlangen/Mas-
 leck/ falsche Kundschafter die zurück gehen / und
 das Herß der andern saig machen / Midianitische
 Hurer / verfluchende Bileams / und endlich der
 Jordan; un das alles so wohl innerlich als äußerlich
 und äußerlich als innerlich. (2) Unerkänntuß der
 Weißheit Gottes unsers Arztes / welcher
 am besten verstehet/ob deinem innerlichen Zustand
 süß oder saur/ Honig oder Myrrhen/Empfindung
 oder Dürre / Übersuß oder Mangel nützlich sey.
 Er hebet dir oft auff/ was du in deinem irdenen
 Gefäß ohne Gefahr nicht wohl verwahren kanst.
 Es ist nicht verlohren/was dir nicht mit andern ge-
 geben ist. (3) Selbst-Liebe/Selbst-Gesuch/
 in vergnügtem Selbst-Genuß/ da man GOTT
 nicht lauterlich meint / sondern sucht Brodt bey
 Christo/ Joh. 6/ 26. 27. und eine Höhle/ Nest/
 Hauß/ und Küssen/ wo nicht von aussen / jedoch
 von innen / darauff man ruhen und das Haupt
 hinlegen möge/ Luc. 9/ 57. 61. Man bedencke doch
 das 11. und 12. Cap. an die Hebr. und 2. Tim. 2.
 Wie die Pilgrimmen von der Welt her haben
 Spott und Geißel erlitten / item / Vande
 und Gefängniß/ wie sie seynd gesteiniget/
 zerhackt/ zerstückt/ zerstoßen / und durchs
 Schwerdt getödtet worden; wie sie seynd
 umbhergegangen in rauen Häuten und
 Ziegen-

Ziege
 mit
 we
 geg
 gen
 den
 heis
 ferr
 und
 sehe
 JE
 vore
 wie
 Zug
 Nur
 leg
 dult
 lligst
 Ein
 We
 er an
 lerne
 was
 Gla
 alle
 hind
 Ba
 den
 Che
 Gla

Siegen = Sellen / mit Mangel / mit Trübsal /
mit Ungemach / derer doch die Welt nicht
werth war ; wie sie seynd im Klend umbher
gegangen / in den Wüsten / auff den Ber-
gen / in den Klüfften und Löchern der Er-
den / und wie sie dennoch dabey NB. die Ver-
heißung nicht empfangen / sondern nur von
ferne gesehen / und sich deren verträöstet
und wohl begnügen lassen. Lasset uns auff-
sehen auff Jehova Nissi. Exod. 17 / 15. 16. auff
Jesum der unser Zeichen und Panier ist / und uns
vorgewandelt in der Wüsten dieser Welt / eben
wie die zum Zeichen und Panier erhöhte und im
Zug an einer Stang vorgetragene Schlange
Num. 21 / 8. Wie er an statt der ihm fürge-
legten Freuden das Kreuz erwehlet und er-
duldet Hebr. 12 / 2. und ob er schon der allerheis-
ligste Sohn Gottes war / dennoch nicht lauter
Süßes und Trost empfunden / sondern auff alle
Weise versucht und angefochten worden / damit
er an dem / was er lidte / gehorsam und Erfahrung
lernete Hebr. 5. 8. Lasset uns dann wohl erwegen
was der Nachfolger und Mitstreiter Christi
Glaubens-Kampff ist / und daß ihr Glaube durch
alle Finsternüssen / Proben und Anfechtungen
hindurch dringet / und ins Reich des Lichts zum
Baum des Lebens / unter dem Brennen / Schnei-
den und Hauen des flammenden Schwerdts des
Eherubs / sich einzwinget. Zur Stärckung unsers
Glaubens aber lasset uns gedencken / daß alle die
B 5 7. Ver-

7. Verheissungen/so im 2. und 3. Cap. der Offenbar. enthalten/ denen Überwindern/ und nur denen allein versprochen seyn. Mit Christo und allen vollkommenen Gerechten (a) der Sünden entwerden/ d. i. ihrer durch viele Schmerzen und Kämpfen abkommen und los werden/ ist besser und heilsamer/ als der Honigsaim der ersten Liebe. Darum lasset uns nicht matt noch müde werden im Kämpfen wieder die Sünde/ sondern lasset die Hoffnung des Sieges in der Auferstehung Christi/ unsere strauchlende Knie und lasse Hände/ die oft das Schwerdt und das Schild wollen wegwerffen/ aufrichten und stärken!
Hebr. 12/ 12

1.

Auff Christen-Menschen auff auff zum Streit!

Auff auff zum Überwinden!

In dieser Welt/ in dieser Zeit

Ist keine Ruh zu finden!

Wer nicht will streiten/ trägt die Cron

Des ewigen Lebens nicht davon :/:

2.

Wer überwind soll auff dem Thron

Mit Christo Jesu sitzen:

Soll glänzen als ein Gottes Sohn/

Und wie die Sonne blitzen;

Ja ewig herrschen auff dem Stuhl/

Weit über Welt/ Tod/ Höl und Psuhl :/:

Gewisslich/ wann die Engel mit Christo leiden/ Kämpfen und sterben könnten/ so würden sie gern ihrer Englischen Seligkeit sich äussern/ weiln aber dieses

(a) τὰς ἀμαρτίας ἀπογίνεσθαι 1. Pet. 2. 24.

dies
nich
Lan
dein
Die
ver
En
So
sagt
und
men
und
halb
dein
gen/
Tod
die S
trag
thun
gest!
X
tem d
wie a
Geg
der d
Bess
Ber
Din
Liebe
mein



dieses ihnen nicht gegeben ist / so können sie auch nicht mitsitzen auff dem Stuhl Gottes und des Lamms/ Matth. 19/ 28. Offenb. 3/ 21. Sie seyn deine und deines Bräutigams Aufwärter und Diener / und unser Geist ist Gott näher und mehr verwandt/ dann der Ihre; Dann zu welchem Engel hat GOTT je gesagt / du bist mein Sohn/ wie er also zu uns und unserm Haupt gesagt? Gestalten wir/ beyde der da uns heiligt/ und die wir geheiligt werden/ von Einem herkommen/ aus Einem Saamen und Geist gebohren und gezeuget/ und darum Brüder seyn. Dero halben du beruffener Streiter Jesu/ freue dich in deinen Drangsals- Proben und dunklen Sänggen/ und sey deinem Vorgänger getreu bis in den Tod / damit du/ nachdem du bewähret seyn wirst/ die Kron des Lebens und der Gerechtigkeit davon tragen/ und über alle Welt / Engel und Fürstenthume/ ja über alle Namen/ erhaben werden mögest!

X. Auff der andern Seiten dörfte aus besagtem dergleichen Mangel der Empfindungen/ gleich wie aus andern Ursachen/ bey einigen wohl gar das Gegentheil erwachsen/ nemlich Gleichstellung der Welt in allerley Mißbräuchen/ oder eine Befleckung seiner selbst mit der Corruption und Verderbnuß die in der Welt und im Gebrauch der Dingen der Welt ist / unter dem Vorwand der Liebe/ der Freundlichkeit/ und Vermeidung vermeinter Aergerniß/ wo nicht gar unter dem Vorwand

wand



wand erlaubter Ergötzungen. Welche Gleichstellung und Befleckung gemeinlich geschieht durch Mit=essen Mit=trinken / Mit=schwätzen / Mit=lustig seyn / Mit=lachen / Mit=unnötige Welt=Discursen und Scherzen treiben. Dieses ist ein gefährlicher Strick des Teuffels und dessen eigentlicher wahrer Grund ist (a) der Wille und Sinn des Fleisches / Welt=Liebe / und Menschen=Furcht / wobey es an der alleinigen wahren und zarten Furcht Gottes und gänztlicher Selbst=Verläugnung gebricht und wobey das unbefleckte keusche Leben Jesu immer mehr und mehr verlohren gehet / weils die Ausgänge des Herzens und die Pforte des Mundes in der Furcht und Liebe Gottes nicht bewahret werden. Christus will uns ganz und allein haben. Er erfordert einen unbefleckten Geist / einen Jungfern=Leib / un=Jungfern=Grab / worin keine Todten=Gebeine / und sonst nichts neben ihm ist. Er will alles allein seyn / und in allem gesucht und gemeint werden.

Deines Namens Süßigkeit

Sey versiegelt jederzeit

Best in meines Herzens=Schrein ;

Laß mich lauter Jesus seyn !

Jesus / was durchs Ohre bricht /

Jesus / was das Auge sieht

Jesus / was die Zunge schmückt

Und wornach die Hand sich streckt !

Jesus sey mein Speiß und Trank /

Jesus sey mein Lobgesang /

(a) Ἰησοῦς ὁ ἀπαρτίζων ἡμᾶς Eph.

2. 9. Rom. 8. 6. 7.

will
Wo
So
der
Pro
scha
mit
get
und
zum
Wo
Gott
und
bens
sich
mach
straf
Gott
Eph
Jes
schw
erkal
Mar
fen
herf
Aeph
und

Jesus sey mein Freuden/Schall/
Jesus sey mein ganzes All!

Der Dienst/das Leben/ und der Tod Christi/
will was mehreres sagen / als sich selbst oder der
Welt dienen / leben / und gefällig seyn wollen.
Sollen wir mit Christo sterben/ so müssen wir
der Welt und ihrer Lust/ Übung/ Gewonheit/
Pracht/ Ehre/ Huld/ Gunst/ Liebe und Freund-
schafft so abgethan und tod seyn/ als Christus/ und
mit Paulo sagen: Ich bin der Welt gecreuzi-
get! Die Liebe Gottes fürchtet die Welt nicht/
und wird ihr auch zu Zeiten (doch mit Seuffzen)
zum unschuldigen Aergernuß / wie der König der
Wahrheit und Liebe selbst. Dann die Liebe
Gottes/ deren Urheber der H. Geist ist/ bestraffet
und überzeuget die Welt der Sünden/ des Unglau-
bens/ der Gerechtigkeit und des Gerichts halben/
sie aber hält sie keusch von aller Befleckung/ und
macht sich nicht theilhaftig frembder Sünden/
strafft sie vielmehr / und thut nichts nach eigenem
Gutdüncken/ Vorurtheil/ Geneigtheit und Gunst.
Eph. 5/11. 1. Tim. 5/ 20-22. Ein wahrer Schüler
Jesu lernet aus trauriger Erfahrung/ daß bey Ge-
schwätz und unnöthigen Gesellschaften/ das Herz
erkaltet/ und das Feuer der Liebe Jesu ausgehet.
Man haue ab die rechte Hand/ die in allem zugreiffen
will/ und beschneide die Lippen/ daß sie nichts
herfür bringen als Worte/ die da seyn wie güldne
Äpfel in silbern Schalen; Mann lerne das stumm
und still seyn des Lammes / obschon dardurch der
Welt

Welt Freundschaft nicht erhalten/nach unterhalten werden möchte. Es ist nicht genug sich zum theil verläugnen / man muß absagen allem dem/ was man hat/wo man Christi Lehr- Jünger seyn will.

XI. Bey andern/so aber diesen verwand seyn / ist politisches Verhalten/getünchre Wand erdichteter Klugheit/un gleissende Schranken und Abmessenungen der Vernunft/unter dem Fürwandt der Christlichen Fürsichtigkeit. Wie kan sich das Fleisch und die Vernunft allhier in einen Engel des Liechts verstellen/ und seine Red-Kunst und Dialectic mit der Erfahrung des Ausgangs / mit dem Exempel vieler Frommen/ und mit andern (a) wahrscheinlichen Reden schmücken. Der Grund aber alles dessen gemeinlich ist (b) erwehlender Mannes Wille/ Unglaube/ schändliche Selbst-Liebe des eignen Lebens / da man noch dis oder das ausnimmt/ (c) ausscheidet / und unzufrieden ist mit der Schmach und mit den Schmerzen des Crentzes Christi Gal. 6/12-14. Aber man halte doch die göttliche Thorheit für weiser / als die Menschen seyn / und die göttliche Schwachheit für stärker als die Menschen seyn. Je klüger für den Menschen / je thörichter bey Gott / und je einfältiger und kindlicher/ je besser. Man hat sich nicht zu fürchten wann der Allein-Weise und starke Gott

(a) Πιστολογία coll. 2, 4. (b) ὁ ἐκλεκτός Joh. 13. (c) διακευόμενος Jac. 1, 6.

Gott mit uns ist / der auch unsere in Einfalt ge-
schehene kindische Thorheit zu einem guten Ende
ausführen kan. Man reiße aus das fürsichtige und
fürwitzige Flug/das ausser sich/nicht aber einwärts
gekehret ist! Man lerne Christo folgen in seiner
Unmündigkeit mit einfältigem Auge. Schlecht
und Recht behütet uns. Einfältig und getreu hat
mehr Segen als Flug und dabey verzagt. Lasset
uns rechte Israeliten seyn/in denen kein falsch noch
(a) Ausscheidung ist/ und dem Lamm mit blin-
der Fürsichtigkeit/ (b) ohne Überlegungen/
nachfolgen wo es immer hingehet. Luc. 9/57-62.
Seine Wege gehen durch den Tod zum Leben/
und durch den Fluch zum Heyl. Die böse Schlan-
gen-Klugheit will den Kopff verbergen/ und das
Leben erhalten/so die Tauben-Einfalt gern verli-
ren will. Die seligste Klugheit des Himmelreichs
bestehet darinnen/das wir eines theils für uns/auf
die künfftige Ewigkeit sehen/und uns umb ewige
Hütten bewerben/es koste was es wolle; andern
Theils andre suchen selig zu machen/und aus dem
Feuer zu erretten / ja selbst Weise seyn sie zu
gewinnen/solte es auch seyn mit unserm Schaden
und Verlust. Dañ wer sein Leben zu erhalten
suchet und lieb hat / der wirds verlihren/
wer aber sein Leben auff dieser Welt hasset/
der wirds erhalten zum ewigen Leben/ Joh.
12/25. un̄ wer Vater/Mutter/Brüder/Schwester/
Freund/
Weib/Kinder/Haus/Recher/Dienst/Ehr/Nahrung/

(a) διακρισις. (b) ἀνευ διαλογισμῶν.

Freunde und Stande nicht hasset und verleugnet/
 kan Christi Jünger nicht seyn. Und dieses ist die
 einfältige Klugheit der Christen / die bey den
 Schriftgelehrten und bey den Kindern dieser
 Welt Thorheit heisset. Lasset uns derowegen auff
 Jesum/ den Vorgänger und Vollender unsers
 Glaubens/ in allen Wegen/ Rathschlägen/ und
 Fürnehmen sehen/ und auffer ihm nichts wissen
 noch klug seyn wollen. Jedoch aber auch bey al-
 ler unsrer Einfalt in acht nehmen / was Paulus
 sagt Phil. 4/8. Im übrigen lieben Brüder/
 wo etwas wahr-wesentlich ist / wo etwas
 ehrbar ist &c. &c. dasselbe bedencket.

XII. Andre stehen und wollen bleiben bey
 Sinai/unter dem Gesetze/reinigen die äußer-
 re Schüssel und Becher / verbessern ein klein
 wenig Babels grobe Thorheit/und üben sich bald
 in diesen/ bald in jenem dürfftigen Elementen der
 Welt/ und werden endlich im Dienst solcher äußer-
 licher Übung und Wercken/ die doch das Gewissen
 nicht reinigen noch vollkommen machen können/
 ganz mühselig und beladen. Solche ruffet
 Christus zu sich zu kommen/damit er ihnen sein sanfteres
 Joch auflege/ und sie durch Belehrung seiner
 Lammern/Sanftmuth und Herzens-Demuth/zue
 vollkommenen Ruh / Friede und Freude bringe.
 Solchen gehöret das Wort des Herrn; Wolan!
 alle die ihr dürstig seyd/koimt her zum Wasser
 &c. warum zehlt ihr Geld dar / da kein
 Brod ist/und eure Arbeit/ da ihr nicht satt
 von

von
 sen w
 be W
 fer.
 uns f
 stabe
 ten.
 Chris
 in der
 dem
 in der
 solche
 Er wi
 seyn i
 Allerh
 Vorh
 hören
 Geist
 feit un
 ist Fr
 salem
 weder
 noch u
 2. v.
 mit de
 Büch
 ist/ist
 dern
 tet und
 göttlic

von werden können? Esa. 55/1. 3. Solche müssen wissen/ daß der Herr am Gehorsam und Liebe Wohlgefallen habe/ und nicht am äussern Opfer. Der Glaube an Jesum Christum machet uns frey vom Dienst des Todes und des Buchstabens/ und von der ersten und eufferlichen Hütten. Darumb laßet uns anhalten umb den Geist Christi/ welcher ist ein Geist der Krafft/ und des in der Liebe thätigen Glaubens/ damit wir mit dem Herrn ein Geist seyn/ und ihm im Geist und in der Wahrheit dienen mögen/ dann Gott will solche Diener und Anbeter haben. Joh. 4/ 23. 24. Er will angebetet und Gottesdienstlich verehret seyn im Geist (a) im Grund des Herzens/ im Allerheiligsten/ in der andern Hütten/ hinter dem Vorhang/ im Verborgenen/ da es niemand sehen/ hören/ noch loben mag als Gott allein/ der ein Geist ist/ ja in ungebundener Freyheit/ Freywilligkeit und Freude/ dann wo der Geist Gottes ist/ da ist Freyheit. Und also [b] nicht draussen zu Jerusalem/ oder auff der Höhe Sibeon oder Garizim/ weder hie noch da an einem sonderbahren Orte noch umb gewisse Zeit/ zur 3. oder 9. Stunde. Act. 2. v. 15. Act. 3/ 1. noch unter vielen Leuten/ noch mit den Lippen und äussern Gesetzes Tafeln und Büchern/ dann der ewige Geist Gottes/ der in uns ist/ ist weder Zeit noch Ort/ noch Zwang/ noch andern Gesetzen unterworfen. Er will auch angebetet und bedienet seyn in der Wahrheit [a] in göttlichem Glauben/ in feuriger Liebe und Andacht/

E durch



durch den Geist Christi/der vom Himmel auff un-
fern Altar fallen / und alle Tugend und Krafft
bringen muß/dann Geist ist allein Krafft/Wesen/
Leben/Liebe und Wahrheit 1. Joh. 5/6. (b) Und
also nicht affectirter angemäfter oder gezwunge-
ner Gesetzes-Weise/mit diesen oder jenen unlau-
tern Wercken/ opere operato. in Heuchelei / und
Pharisäischer Gerechtigkeit/noch mit leeren Bil-
dern/ Lehren und Artickeln / eiteln Wort- Schee-
len und Schellen/ Buchstaben/ Mund-Bekändts-
nissen und eingebildeten Zueignungen.

NB. XIII. Hingegen seyn andere/die über den
Zaum und Geheg des Gesetzes springen / und
von den Banden der zur Knechtschafft gebähren-
den fruchtbahren Mutter der Hagar sich als eine
unzeitige Geburt los reißen/ ehe die Wahrheit und
Evangelium von Jesu in ihnen erschienen / und
der Geist des Herrn sie frey gemacht / und den Ges-
fangenen eine Erledigung und den Gebundenen
eine Öffnung verkündiget hat. Solche werden
subtile Libertiner / so die Freyheit des Evangelii
auff eine subtile Weise/[a] zur Vergnügung
des Fleisches / deuten; in Gefahr stehende In-
differentisten / welche mit der Welt / und nach
dem Model der Welt/[b] doch etwas erhabrer und
gemäßigter) mitmachen / und die äußerliche
Gestalt dieser Welt/welche der Gestalt Christi
entgegen ist/annehmen/d. i. in Essen/in Trinken/

(a) πρὸς πλῆσμον τῆς σαρκὸς coll. 2.23.

(b) Σχήμα 1. cor. 7. 31.

in J
Ba
den
Be
in C
dich
gen
aller
seyn
Jac.
Ung
ne A
noch
wir d
len/
ro.
geger
was
Dann
ein D
stum
ge bri
hebe.
dams
stum
sampa
Dann
reichs
Steiße
Gesch

in Häusern/in Kleidern/in Haufrath/im Freyen/
 Vater-Begraben/ Verabscheidung machen mit
 denen/ die in unsern Häusern seynd/in Kauffen/ in
 Verkauffen/in Bauen und Pflanken/ wo nicht gar
 in Schercken/ Tanken/ Buhlen/ unnütze Lieder
 dichten/Jagen/Schätze sammeln und damit prange-
 gen Esa. 39. sich der Welt gleich stellen. Solchen
 allen dienet zu wissen/das/ wer der Welt Freund
 seyn will/ derselbe werde Gottes Feind seyn.
 Jac. 4/ 4. Der Welt Gleichförmigkeit ist eine
 Ungleichförmigkeit mit dem Bilde Christi/ und ei-
 ne Anzeig/ das wir die neue Gestalt des Herrkens
 noch nicht bekommen/ Röm. 12/ 2. Und je mehr
 wir der Welt mit solcher Gleichförmigkeit gefol-
 len/ je weniger seynd wir Knechte Gottes Gal. 1/
 10. Wo wir aber ihren Wegen schnurgrad ent-
 gegen wandeln/ und thun was sie lassen/ und lassen
 was sie thut/ so gehen wir auff Christi Wegen.
 Das wir müssen der Welt und die Welt muß uns
 ein Darr und gecreuziget seyn. Wir haben Chris-
 tum nicht also gelernt/das er dem Fleisch gute Sa-
 ge bringe/ und nur die grobe äußerliche Lasten auff-
 hebe. Er legt die Art an die Wurzel des alten A-
 dams/ und schonet gar nicht. Und welche Chris-
 tum angehören/die haben ihr Fleisch gecreuziget
 sampt den Lüsten und Begierden/ Gal. 5/ 24.
 Dann die Freude und der Friede des Himmel-
 reichs kommt nicht ohne das Gericht über das
 Fleisch/ gleichwie keine Vergebung der Sünden
 geschieht ohne Blutvergießen. Unser Fleisch
 und

und Blut ist so wohl arg / und unser alter Adam
schalechafft / als in den Gottlosen ; darum muß die-
sem lüsterenden Esel das Genick zerbrochen wer-
den / und darumb fängt auch das Gerichte am
Hause Gottes an / und wir werden gerichtet / daß
wir nicht mit der Welt verdampt werden. 1. Cor.
ii/31. 32.

Des läßt sich nicht so machen/
Wie der alte Adam denkt !
Christi Kreuz vertreibt das Lachen /
Wann das Leben wird gekränck.

Wahrlich die Gleichförmigkeit des Todes Chri-
sti Phil. 3/10. ist ganz was anders. Man lasse
sich nicht betrügen mit vergeblichen Worten / und
Verdrähungen der Schrift / noch verblenden vom
eigenen Fleisches Sinn ! Die / so sich hierin wollen
Freiheit geben / als allzufreye Geister / können
nimmer starck werden an dem inwendigen Men-
schen. Christi Exempel / die Wolcke der Zeugen /
die ganze Apostolische Historie / und die beständi-
ge Kampffsübung / Dulden und Enthalten der er-
sten Christen / wird entweder solche Indifferenti-
sten beschämen / oder von ihnen beschämet werden.

XIV. Es entsteht aber insgemein diese Welt-
ähnlichkeit bey vielen daraus / daß sie die Erin-
nerung Pauli versäumen : Habe acht auff
dich selbst 1. Tim. 4/16. Item / sehet zu / wie ihr
sorgfältig und genau wandelt / nicht als die Unwei-
sen / sondern als die Weisen / und erkauffet die Zeit.
Eph. 5/15. oder / daß sie nicht in acht nehmen den
Rath Salomonis : behüte dein Herz mehr /
damit

dan
fern
Ma
gege
oder
und
Fenn
nicht
sten
Tho
oder
hält
er ist
losen
Han
Man
zu be
de un
gnug
Gute
man
Fein
auffe
bey r
in ih
Zeite
nicht
gnug
iti sey
wie a



dann alles das zu bewahren ist/ daß daraus
seynd die Ausgänge des Lebens/ Prov. 4/ 23.
Man stehet nicht so auf der Schildwacht und Hut
gegen die Betrüglichkeit seines eignen Herkens/
oder des Feindes von innen/ als gegen die Macht
und Menge der Feinde von Aussen. Mann er-
kennet sich selbst und seine eigne Schwachheit
nicht/ noch wo unsre Festung dem Feind am offen-
sten stehet; Man schrehet nicht an/ was aus dem
Thor des Herkens gehet/ noch was hinein will/
oder was von aussen auff uns zukommt; Man
hält den Feind nicht für so feindselig und stark als
er ist/ und flattirt sich selbst zu viel/ trauet auff seinen
losen Bogen/ und legt die Waffen nieder/ und die
Hand in den Schoof/ ehe Amaleck überwunden.
Man wiefft sich auff's Meer und in Gefahr/ ohne
zu besinnen/ daß grosse Wellen und starke Win-
de uns versencken mögen. Man siehet sich für gut
gnug an/ wann man sich nur einiger massen zu den
Guten oder zu bessern hält/ und gedenecket nicht/ daß
man bey solcher schläffrigen Hinlässigkeit dem
Feinde unvermerckt in die Hände gerathen/ und
auffer Christo verdorren kan. Man getrauet sich
bey reichen/ grossen und mächtigen Sündern und
in ihren Gesellschaften/ Gesprächen Gastmahl-
zeiten unbesleckt zu bleiben/ und im Pest-Haus
nicht angesteckt zu werden. Man überleget nicht
gnugsam/ wie keusch (und jaloux) der Geist Chri-
sti sey/ oder bald betrübet un vertrieben werde/ noch
wie zart und geheim das Leben Jesu sey/ daß es
auch

auch durch unordentliche Gedancken / will ge-
schweigen ungöttliche Geschwätze / und andere
Sünden verlohren werde. Man nimt nicht gnug
zu Herzen / wie rein und abgeschieden uns der
Bräutigam haben wolle / der uns von dem Volck
besonders nimmt / wann er uns gesund machen
will / noch wie viele heimliche Sünden aller Orten
im Finstern schleichen / noch auch wie wir unsre
Seligkeit mit genauer Sorgfalt müssen schaffen /
und dem Herrn mit Furcht dienen / und uns freuen
mit Zittern / weils selbst der Gerechte kaum erhal-
ten und errettet wird. Man lauret nicht gnug auf
die krumme Wege der Huren und der Schlangen
in uns / noch auff die Schlupff • Winckel / Rück-
Ausläuffe / Auschweifung • und Aufsteigungen
des Eigenwillens / sondern läset dem Drachen
noch zimliche Ruhe in den innern Wohnungen.
Man macht keinen Bund mit seinen Sinnen / und
fliehet nicht allezeit / nach dem Rath Zauleri / den
nahen Umgang der obwohl frommen Weibs-
Personen / und bedencket nicht / daß in uns ein Zün-
der sey / der das Feuer gar geschwind empfängt.
Man legt kein Schloß für seinen Mund / darum
hat man umb der unbesonnenen Worte willen
alle Abend neue Anklag. Man bricht nicht in Zei-
ten die schädliche (a) Vielgeschafftigkeit des al-
ten Adams / sondern läset ihm allzuviel den Zaum
schleiffen und ihn schweiffen und schwermen / da
man dieses sein Leben unter das stille Joch Christi
enge

(a) πολυπραγμοσύνη.

enge
tze
rar/
und
Zun
gehe
gen
Ind
bet d
We
auff
schla
ten/
mit
mit
und
bach
X
Glei
erkä
Bar
vers.
so die
und
äng
streit

enge einspannen und tödten solte. Allein die ganze Opfer/ (Holocausta,) seynd heut zu Tag rar/ man verläugnet sich zur Helffte/ und will dis und das behalten. Die Augen/ die Ohren/ die Zunge/ und übrige Sinnen im Tode Christi der geheimen Lust berauben und in Christo (a) gefangen haltē/ ist nicht weniger eine seltsame Predigt. Indessen besteiget der Feind das Herz/ und raubet den Saamen Gottes weg/ und würcket sein Werk ungehindert/ indem alle die fünf Pforten aufstehen/ und der Thürhüter (das Gewissen) schläffrig wird. Lasset uns dann wachen und beten/ und umb die zarte Furcht Gottes anhalten/ damit wir unsre Herzen und Gedancken in Christo mit Sorgfalt bewahren und verschlossen halten/ und was der vollkommene Gottes Wille sey/ beobachten mögen!

XV. Weiter ist auch eine Ursach der Welt Gleichheit/ und ein nicht geringer Fehler/ die Unerkändnuß und Versäumnis des guten Kampffs des Glaubens 1. Tim. 6/12. 2. Tim. 4. vers. 7. Es mangelt an Beobachtung der Regul/ so die Heyden selbstn sich vorgestellt/ (b) Leide und Weide! Es ist so gar unbekandt das (c) ängstliche ringen und kämpffen/ das (d) streiten und Krieg führen/ das (e) mit der Faust

E 4

(a) ὀφραίν. (b) ἀνέχεσθαι καὶ ἀπειχεσθαι sustine & abstine. (c) ἀγωνίζεσθαι Luc. 13. 24. [d] σπαρτεῖν 2. Tim. 2, 3, 4. (e) πύξτεν 1. Cor. 9, 26.

fechten/ das (a) rechtmäßige Kämpffen / oder nach der fůrgeschriebenen Regul Kämpffen : in welcher (αδλυσει) Durchkämpffung und Streit der wahre Adelerhalten wird / wie dann auch das teutsche Wort davon herzustammen scheint/ Hebr. 10. vers. 32. Dann die diesen Streit und Kampff wohl verstehen/ und darinnen bestehen / seynd die (b) Starcken im Streit/ Davids Kriegeshelden Hebr. 11/ 33. Und darumb ist auch so unbedarft das (c) mit Kämpffen / oder andern im Kampff bey springen Phil. 4. vers. 3. das (d) sich kůmmerlich und doch geduldig leyden ; das (e) dulden / aushalten / ausharren / oder unter dem Leyden bleiben/ das Reißaus nicht nehmen ; und sich nicht (f) entziehen / Hebr. 10 / 36-39. [g] den Lauff lauffen / oder in der Rennbahn lauffen ; (h) sich von allem enthalten ; [i] den Leib betáuben und zähmen / oder den Leib und dessen Lůste unter sich bezwingen / nicht Meister seyn lassen / sondern zum gehorsamen Knecht machen. conf. 1. Cor. 9/ 24-27. 2. Tim. 2/ 1-5. Von welchen Pflichten dennoch alle Gottes Schauer

(a) ἀδλύνει νομίμως 2. Tim. 2, 5. [b] ἰσχυροὶ ἐν πολέμῳ. (c) συναδλύνει. [d] κακοποροῦν Jac. 5, 13. 2. Tim. 1, 8. [e] ὑπομένειν Hebr. 12, 7. [f] ὑποστέλλεται (g) τρέχειν τὸν δρόμον sive. ἐν σταδίῳ. [h] πάντα ἐγκρατεῖσθαι. [i] ὑποτάσσειν τὴν δούλῳ γυναικὶ τὸ σῶμα.

Ge
den.
Glan
und
mag
Sch
wert
statt
We
gestr
laub
Ubu
len s
und
lig ;
man
Fleis
doch
dräh
wir
Gese
Wo
du th
heit
und
Got
siehl
und
liche
We



Schauer und die reines Herzens sind / so viel reden. Dann weils die Herrlichkeit / Schönheit / Glanz / Pracht / Kleinod / himmlischer Reichthum und Beylag der Christen unaussprechlich ist / so mag es nicht anders dann durch viele Arbeit / Lauff / Schweiß / Kämpffen und Prüfungen erlangt werden / wie Marcarius Hom. 5. bezeuget. Anstatt dessen giebt man auff eine Antinomianische Weise vor / man sey nicht mehr unter dem Geseß gestrenger Geboten / den Gläubigen sey alles erlaubt; den Reinen sey alles Rein; die leibliche Übung sey zu wenig nutz; Niemand habe jemahlen sein eigen Fleisch gehasset / sondern er nehre es und pflege seyn; der Glaube mache uns schon selig; und unter diesen Feigenblättern verbirget man das ungekräncke / ungetödtete / lüsternde Fleisch mit seinen Passionen und Begierden / das doch zu creuzigen und abzuschneiden ist / und verdrähet muthwillig die Heil. Schrift. Dann ob wir schon seyn ohne Geseß / so seyn wir doch im Geseß Christi / und nicht ohne Geseß vor Gott. Was Christus gethan und gelitten hat / das solt du thun und leyden. Paulus wuste seine Freyheit / die ihm Christus erworben so wohl als du / und dennoch machte er aus seinem Bauch keinen Gott / sondern einen gehorsamen Knecht / und befielt dem Mann sein Weib / als sein eigen Fleisch / und nicht den Leib zu lieben. Die leibliche äußerliche Übung / wann man daraus das alleinige Werk und Wesen macht / wie die Juden thaten /

E 5

ist



ist uns vor Gott wenig nuß / und recommendirt
und fördert uns bey Gott nicht / sondern allein die
innerliche Gottseligkeit. 1. Tim. 4/8. Aber heut
zu tag/ da man von dieser Übung / von Fasten und
Enthalten/ von Wachen/ Beten und Ringen 2c.
fast nichts mehr weiß/ und da so gar wenige Timo-
thei seyn / die Wasser trincken / Da würde Pau-
lus müssen zu uns sagen: Die leibliche Übung ist
viel nuß. Dann man pfleget und heget sein Fleisch/
man propffet und stopffet sich dück und satt / man
mästet sich fett / und opffert seinem Bauch. Gott
das niedlichste / man thut seinem Leib alles zu gut/
was die gemeine Welt thut / ausser daß man bey
Tisch den heiligen Nahmen Gottes mehr leicht-
fertig im Munde führet und mißbrauchet als die
Welt / in dem der Name Gottes und das Gebet
unsern sündlichen Überfluß / (a) Unrath und
Verderbnuß / heiligen solle. Fasten / Enthalten/
den Leib in Knechtschafft zwingen / Ringen und
Anhalten 2c. seynd zu unsern Zeiten bey vielen lee-
re Nahmen / und verba obsoleta, ohne That und
weitem Gebrauch / da doch der unreine Geist al-
lein in den dürren und hageren Stätten keine Ruhe
findet / hergegen bey der überflüssigen und unnö-
thigen Anfeuchtung und Füllung des Leibs / als ei-
ner stinckenden Pfütze von allerley Lüsten und La-
stern / und als einem todten Meer bey Sodoma/
da alles voll auff ist Ezech. 16/ 49. sich gern
auffhält. Der liebe Paulus / der sich so adlich und
ritter-

(a) τὴν ἀπόλειαν.

ritte
zu u
wie
len/
cker
wir
zu v
sch
woh
Th
W
st
Ar
L
cher
wü
es n
ben
gr
Tun
Tö
nen
auch
len/
Luf
des
sen
und
auch

ritterlich in den Christlichen Exerctiis geübet/und
zu uns gesagt: seyd meine Nachfolger gleich
wie ich Christi/ in vieler Erduldung/Drangsaa-
len/ Nöthen/ Mangeln/Streichen/Unruhen/Ker-
ckern/Arbeiten/Wachen und Fasten 1. Cor. 6.
wird bey uns fast getadelt/ als habe er der Sach-
zu viel gethan/ oder wenigstens hat er viele Nach-
schwäzer/aber wenig Nachfolger. Dañ man liebet
wohl Christi Sieg/aber nicht Christi Krieg/Christi
Thron/aber nicht Christi Hohn/Christi lebendiges
Wasser/aber nicht sein Brennen und Durst/Chri-
sti Heyl/Leben/Segen und Freude/aber nicht seine
Armuth/Creutz/Tod/Fluch und Leiden.

Und dieses ist eine von den fürnehmsten Ursa-
chen/ warumb es heutiges Tages noch nicht so er-
wünscht in des Herrn Weinberg aussiehet / als
es wohl seyn könnte. Es mangelt das (a) gra-
ben / auswerffen / ausleeren / und das (b) tieff
graben/tieff herausholen/ [umb ein beständiges
Fundament zu legen] welches geschiehet in tieffster
Tödtung und Ausfegung der Adamischen Passio-
nen/Lüsten und Begierden Luc. 6/48. Deswegen
auch vieler schlechtgegründete Gebäue niedersal-
len/zugeschweigen/ daß auch ein gut Theil in den
Lust-Gräbern bereits liegen und schlaffen wegen
des vielen Fleisches/ so unter ihren Zähnen gewe-
sen. 1. Cor. 11/30. Allen absagen was man hat/
und sein eigen Leben mit Christo lassen/ der/ da er
auch wohl hätte können Freude/Lachen/Uberfluß
und

[a] Σκάνειν. (b) Βαθύναι Luc. 6, 48.



und Gemächlichkeit haben / das Creutz erduldet / das ist das allersicherste und allernöthigste / aber auch das allerwiedrigste und das ungemeinste. Man füttert die alte Lüste mit allerhand Süßigkeiten / Lieblichkeiten / Niedlichkeiten / Fettigkeiten / Nettigkeiten / und Bequemlichkeiten auff's beste; aber das armselige abgeschiedene / nüchterne / sterbende und sich selbst verläugnende Leben Jesu lassen wir ihm allein / wir wollen ihm nur von ferne folgen / und sehen nur wie es ihm gehet / derohalben ist auch kein offenbahren der Herrlichkeit Jesu vorhanden / weil kein Dulden und Leyden Jesu vorhanden. Bis daß er kommt zu seiner / meiner und deiner Herrlichkeit / muß sein Leib gebrochen werden.

Lasset uns demnach nicht meynen / daß wir an Jesum Christum glauben mögen mit ungelegten / unausgeworffenen Herzen / darinnen (a) der Fraß / die Unreinigkeit und allerley Ungeregeltheit ist / oder mit ungecreutzigten Begierden / mit ungebrochenem Leib / mit ungebändigter Natur und mit ungetödtetem Adams-Fleisch.

1.
Die ganze Lebens-Zeit bracht unser Herrgott zu
Ja Armuth / Flucht / Gefahr / in Arbeit ohne Ruh /
Im Brechen seines Leibs / im Beten / Ringen / Kämpfen /
Im Lassen seiner Selbst / und der Nature Dämpfen /

2. Drum spricht er / wer mir will nachfolgen / lieben mich /
Der sag ihm selber ab / und nehm sein Creutz auff sich; Das

(a) *Ἀρεσκία ἀκαταργία καὶ ἀπορία* Matth. 23.
v. 25, 27, 28.

Das ist der schmale Weg / das ist die enge Gasse/
Die niemand nicht passirt/ der alles nicht verlasse.

3. Dann wer nicht alles des/ was in ihm eignes ist /
Der fleischlichen Vernunft/ der eignen Liebe list/
Und was sehr lustrend Fleisch/ und seine Sinn ergötzet/
Ja mit ihm selber sich nicht aller Dingen lehet/
Des Herz ist voll Betrug; und ober meynt und spricht/
Daß er ein Christe sey/ so ist ers dennoch nicht;
Er ist ein Wider-Christ/ so lang er nicht will leben
Nach diesem Grund-Gesetz/ das Christus uns gegeben.

XVI. Der vorige Mangel und Fehler rührt aber
insgemein daher / daß man keinen rechten
Hunger und Durst nach Gott hat. Man
thut seinen Mund der Seelen nicht weit genug auff
gegen Gottes Quell-Brünnlein Psal. 81/10. Man
ist schon satt/man hat schon genug / und darumb ist
bey vielen wenig Trieb mehr übrig/dem Himmel-
reich Gewalt anzuthun. Die Brunst des Gei-
stes ist bey vielen gedämpffet/ und das Gölffen
des Hirschen nach den frischen Wassern / oder die
Hirsch-Brunst nach dem lebendigen Gott zu ruf-
fen/ gestillet und erkaltet. Welcher Mangel offft
aus diesem Irrthum kommt/ daß die Anfangende
dafür halten / die Bekehrung und Veränderung
unsers Sinnes oder der Anfang unsrer Bekeh-
rung/ sey die Wiedergeburt selbst / weils bey sol-
cher Bekehrung unser Verstand erleuchtet / und
unser Wille zu Gott geneiget worden/ zumahlen
wann man bey solcher Bekehrung auch im äussern
Menschen einige besondre Bewegungen und Emp-
findungen gespüret hat/ weßhalb sie offft als-
dann

Dann bey sich reich seyende / wo nicht gar zurück
gehen / doch still stehen / und nach dem Ziel der
Vollkommenheit / und der ganzen Aehnlichkeit
des Bildes Christi sich nicht bestreben. Röm. 8/
29. Phil. 3/10.11. (wiewohl wie Augustinus sagt:
[stare in via, est regredi] der auff dem Wege
stehet / der selbst zurücke gehet.) Gott aber dü-
rset allezeit nach uns / und darumb ist sein Herz im-
merdar brünstig gegen uns und nach unserm Heyl.
Er recket seine Hand den ganzen Tag gegen uns /
er locket / ziehet / ruffet / warnet und winket / er
gluckset / [glocitat,] wie eine Gluckhenne / aus
innerlicher Brust und Brünst / nach uns / den Küch-
lein / die er gern unter seinen Flügeln erhalten / er-
wärmen / und durch Mittheilung der warmen Lie-
be und Brünst zur göttlichen Grösse bringen wol-
te. Er hat ein erbarmendes liebvolles Mutter-
Herz Esa. 49. und milden Vatters Sinn. Sol-
ten wir nun von seiner Brünst nicht angezündet
werden / und von der Flamme des Herrn nicht
brennen? Sollten wir nun nicht allezeit gen Him-
mel schreyen / wie Gott vom Himmel gegen uns
schreyet / und also Gott mit Segen ruffen bege-
ghen? Aber diese so billiche Antwort / welche in
steten feurigen Seufftern und auffwallenden Ge-
beten sich über / ist bey manchen noch gar unbes-
andt. An dieser Embsigkeit der Liebe und Geis-
tes Inbrünstigkeit Röm. 12/11. hindern sich ih-
rer viele und halten sich auff mit Bücher Lesen / mit
Schwätzen / mit Visiten und dergleichen vff und
nöthi-

nöthi-
fren-
bra-
zu h-
blas-
halt-
das
aus-
U
heit
noch
feur-
nig b-
und
Lass-
selbst
6/12.
die i-
Krä-
ter th-
34.
der a-
zu be-
zu si-
zufl-
wohl-
noch
verf-
Ber-

nöthigen Verrichtungen / wordurch nicht selten fremdd Feuer auff unsern Hergens-Altar gebracht / und das rechte göttliche Feuer in uns herab zu holen vergessen und versäümet / oder nicht angeblasen / auffgewecket / noch mit Tag und Nacht anhaltendem Gebet unterhalten wird / dabey dann das *[lignis æternus]* stetsbrennende Feuer wohl gar ausgehet und verlöschet.

Unterdessen tröstet man seine Launeit und Trägheit mit leerer Hoffnung / und meynt / es werde noch von sich selbst kommen / was wir jetzt nicht feurig und mit anhalten begehren. Aber wer wenig bittet / empfähet wenig / und wer aus Hunger und Durst nicht schreyet / wird nicht gesättiget. Lasset uns demnach wohl beherzigen / wie Christus selbst ganze Nächte im Gebet zugebracht / Luc. 6/12. Joh. 8/1. Und wie er selbst durchs Gebet die ihm geschehene Verheissungen und Wunder Kräfte erlangen müssen / ob schon was der Vater thate / der Sohn desgleichen thate / Marc. 7/34. Joh. 6/11. Joh. 11/41. 2c. Lasset uns nicht aus der acht lassen seine Vermahnung zu bitten / und zu begehren was man nicht hat / und vonnöthen ist; zu suchen was verborgen oder verlohren ist; anzuklopfen / was und wo es verschlossen / hart / und wohl verwahret ist / Matth. 7/7. 8. Luc. 11/7-9. noch vergessen / wie er uns gelehret / eine *[a]* Unverschämtheit / mit ungestümen steten Betteln / vor Gott zu haben / und also die Bett-

(a) *Αράδιαν* *[b]* *αυτοματι* *[c]* *λεε*

ler zu einem Muster zu nehmen / die nicht auffhö-
ren noch sich scheuen/ durch zuruffen (a) Mühe
und Verdruß zu machen/ Luc. 11/7. 2. Luc. 18/
5. man mag sie abweisen wie man will und so oft
man will. Lasset uns gedencfen daß er uns re-
commandirt/ das (b) übertäuben und bezwin-
gen Gottes Luc. 18/5. welches g. geschiehet durchs
(c) nicht müde noch verdrossen werden im Ge-
bet/ oder durchs nicht Auf- und Verlohren geben
Luc. 18/1. durchs [d] Anhalten oder steiff und
fest zu sich ziehen im Gebet/ daß Gott von uns
nicht loß komme/ wann er schon zu uns sagte/ laß
mich! Act. 1/14. Col. 4/2. durchs [e] Wachen
im Gebet. Col. 4/2. d. i. durchs Tag und Nacht
ohne unterlaß Beten nicht allein / sondern auch
durchs dabey Achtgeben/ob/ wann/ und wie unser
Gebet erhöret sey/ damit wir allezeit und in allen
Dingen dancken können/ Luc. 18/1. 7. Col. 4. 2.
1. Thess. 5/17. 18.

1. O Gott mein Herz ist kalt und hart/
Dein Herz hergegen warm und zart;
Ach druck dein Herz in mich ganz gütlich
Und mache mich dardurch ganz brünstig!
2. Leg deinen Mund auf meinen Mund;
Und wärme meiner Seelen Grund/
Daß deinen Geist sich mir einhauchen/
Daß von mir Stete Opfer rauchen!

XVII. Und aus diesem Mangel des Hungers und

[a] καὶ οὐκ ἔστιν ἐν ἐμοί. [b] ὡς ἐάν τις
[c] ἀνέκκαλόν. [d] προσκαρτερεῖν τῇ
προσευχῇ. [e] ὑπὸ τῷ πνεύματι.

und Durstes nach Gott/ kommt es/ daß die heutige Anfänger bey ihren gemeinen Zusammentünfften einander so wenig in der Liebe Jesu erwärmen/ und zur Gegenliebe und guten Wercken in dem h. Geist anreizen und herausfordern. Anstatt/ daß man zusammen in Gott eindringen und einander einführen sollte/ so fällt man wol auf läppisches/ geschmackloses/ keine Gnad noch Krafft gebendes Geschwätz/ spricht mehr von sich und von andern dann von Gott. Bald muß dieser/ bald jener Bruder oder Bürger critisirt/ und seine neuliche oder heutige Wege und Sünden herfür gesuchet/ oder sein Hauswesen durch eine schnöde (a) frembder Zündel Auffricht getadelt/ hergegen unsre gute Bestellung oder Meynung gehöret/ oder bald dieses bald jenes Buch auffz Tapet gebracht werden. Zu Zeiten lobet und schmeichelt man sich auch untereinander/ da man in Liebe sich bestraffen/ oder einer dem andern seine Sünden Fehler und Gebrechen bekennen sollte. Lev. 19/ 17. Luc. 17/ 3. Jac. 5/ 16. Insgemein findet man mehr außere Vorhofs Alßungen/ blosses Lesen/ Reden und Singen/ als einen gewaltigen Echo und Widerschall des Geistes/ wie bey der Zusammekünfft Mariä und Elisabeth geschähe. Und von dergleichen kalt sinnigen Zusammentünfften kan man wohl sagen/ daß sie mehr Schaden als Nutzen bringen. In andern/ so etwas besser seyn/ fehlet

D

(a) Ἀποστολικὸς καὶ ἰ. petr. 4. 15.

fehlet dennoch die Harmonia einbrünstiger Liebe/
und die (a) Zusammenstimmung/ item die (b)
Zusammenfassung der Geister in der Liebe.
Matth. 18/ 19. Col. 2/ 2. Und darum fehlets
auch nothwendig an dem (c) Zusammenkämpf-
fen mit Einer Seele. Phil. 1/ 27. und 2/ 2. 3.
So ziehen auch ihrer wenige an einem Joch/ als
(d) die gleiches und eines Sinnes seyn / son-
dern der eine dichtet dis/ der ander jenes/ der eine
will hier/ der andre da hinaus. Ein jeglicher su-
chet mehr das Seine / denn das des andern ist.
Ein jeglicher ehret/liebet/und gefället sich selbst.
Und aus diesem Mangel der (e) Zusammenhal-
tung (coagmentation) in der herzlichlichen Bru-
der-Liebe/ geschiehet es/ daß der Leib Christi nicht
kan wachsen zu seiner selbst Erbauung. Und hiers-
in entdecket sich eine gewaltige List des Teuffels/
dann sonst wann 2. oder 3. einherzig und ein-
stimmig seyn / und um etwas bitten/ was es auch
wäre/ so solte es ihnen von Gott werden. Matth.
18/ 19. Viele Kinder brechen dem Vater das Herz/
und eine dreyfache Schnur reisset nicht leicht ent-
zwey/ und machet einen starcken Strick. Dar-
um ihr geliebte Brüder und Schwestern/ gilt bey
euch Vermahnung in Christo/ ist Trost der Liebe/
ist Gemeinschaft des Geistes/ ist herzlichliche Liebe

(a) Συμφωνία. (b) Συμβίβασις. (c) συν-
αδελφύειν καὶ ψυχῇ. (d) ἰσὺ ψυχῆς ὁμο-
ψυχοί, εὐνοιοῦντες Philip. 2, 2. 20. (e) τὴ
κατὰ ἁρμόσιν Eph. 4. 12.

und Barmherzigkeit / so erfüllet meine Freude/
daß ihr eines Sinnes seyd / gleiche Liebe habt / ein-
müthig und einhellig und also gesinnet seyd / wie
JESUS Christus auch war. Phil. 2 / 2.

XVIII. Herwieder aus Mangel dieser herrli-
chen Bruder-Liebe entspringet es / daß viele unter
denen / die doch dem Unflath dieser Welt entflohen
seyn / und ihr Angesicht gen Himmel gewand (1.)
wann sie Güter dieser Welt haben / sich
nicht genug von deren Lieb loß zureissen/
und die (fibras) Zäselein des Geistes und (a) der
Geld-Liebe nicht gnug auszuwickeln suchen.
Sie erfreuen sich noch über deren Besiz Zufall
und Gewinn / und betrüben sich noch über leiblich-
cher Dinge Abgang und Verlust. Sie wollen
nicht recht verstehen / daß wer einen Hocker hat /
kein Priester des HERN werden könne. Lev. 21.
und daß aller Mamon ungerecht und frembd
Gut sey. Luc. 16. noch freywillig geben / es sey
dann daß sie angesprochen werden. Sie bieten
sich nicht gern an / sie suchen den hungrigen Chris-
tum nicht auff / oder säen sparsamlich. Samm-
len und behalten auch wohl mehr Somer als sie
für sich nöthig haben / und zwar aus Unglauben
und Bauch-Gorg für den morgenden Tag / da-
rinn der HERR ihnen dann offi Würme schickt /
so wol von aussen / die es ihnen verzehren / als von
innen im Gewissen / die sie nagen. Exod. 16. Und
wo sie jezurweilen reichlich geben / da muß es die

D 2

Lincke

(a) *Philargyrias* 1. Tim. 6, 10.

Lincke wissen / oder es geschieht nicht in Einfalt
 noch mit Freuden / daß man nur gute Gelegen-
 heit gefunden / sich einmahl etwas weh zu thun /
 und umb des HErrn willen seinen Vorrath mit
 der ganzen Faust anzugreifen / oder auff den Leib
 Christi eine Salbe von großem Preys auszuschüt-
 ten; Oder suchen es wohl mit über Vorthellung
 eines andern Bruders / oder Abzwackung / oder
 anderwertiger Einziehung / und Entziehung wie-
 der einzubringen. Die Handreichung / Gemein-
 schafft und Dienst der Heiligen aber will was
 mehr sagen / dann also mit Zweifel / mit Beschwer-
 de / mit Unfreundlichkeit / mit Unwillen / mit
 Zwang und mit zween Fingern seinen Saamen
 saen. 2. Cor. 8. 2. Cor. 9. Wilt zur Beschönung
 deines noch angefasserten und angefesselten Her-
 zens sprechen / was du ausgeworffen / sey oft bey
 diesen und jenen verlohren gewesen / so wisse / daß
 es darumb bey Gott nicht verlohren war. Hüte
 dich / daß nicht in deinem Herzen ein Belial-Stück
 sey / und laß es dich nicht verdriessen / einem jeden
 der dich bittet zugeben / und entzeuch dich nicht von
 deinem Fleisch. Deut. 15 / 7-14. Luc. 6 / 30. 34.
 Ihrere viele aber kommen von . . . fer ihrer Geld-
 Liebe nicht loß / biß der HErr einen Sturm-Wind
 schickt / der ihren beladenen Baum schüttelt / und
 die Frucht abwirfft / oder der das Schiff in Ge-
 fahr setzet / daß sie ihren Vorrath auswerffen müß-
 sen. [2] Andre / die so zärtlich auffgezogen
 worden / wissen nichts mehr von der gerina-
 gen

gen Dienst- und Knechts- Gestalt Christi.
Sie wollen nicht geringe Arbeit verrichten / sie
schämen sich der Knecht- und Mägd- Gestalten/
in Kehren/ Fegen/ Spinnen/ Weben/ Wircken/
Waschen/ Nähen und Kleider- machen. Wie
ist die Niedrigkeit/ und liebreiche Demuth des er-
sten Christenthums so fern! die edelste Damen
sassen am Rocken/ und am Webstuhl und mach-
ten Decke und Kleider für die Armen; Sie be-
suchten die Kranken/ bereiteten ihnen das Bett/ die
Speiß und Arzney.

XIX. Andre hergegen fern allzusorgfältig
für andre/ mehr durch eine unnütze Sorg / und
durch eine (a) unnötige Aufsicht oder Ein-
mischung in frembde Zündel/ und durch eine (b)
fürwitzige vielbestellende Beschäftigkeit /
dann aus reiner Liebe. Solche lieben oft mehr
mit Worten/ und mit der Zungen/ dann mit der
Wahrheit. Du aber liebe Seele/ was deines
Ampts nicht ist/ da laß deinen Fürwitz/ dann dir
ist schon mehr befohlen / weder du kannst ausrich-
ten. Sir. 3. vers. 24. 25. 1. Tim. 5/13. wann du
dich umb dieses und umb jenes / umb Johannem
oder einen andern Jünger bekümmerst und fragst/
wie wirds ihm gehen? So ist die Antwort:
Was gehets dich an/ folge du mir nach / und
siehe auff dich. Joh. 21. du darffst für andre nichts
antworten/ noch Rechenschaft geben. Zerstö-
re

[a] ἀνοσιτολογία, [b] περιεργία
1. Tim. 5, 13.

re deine Ruh nicht mit vielen gesuchten Geschäften und Kundschaften/ und passe nicht auff das/ was draussen passirt/wo nicht Gott und die Noth dich darzu nöthiget und hinbestellet. Bleibe daheim und bey dir/ und sey innig/ und gedencke an die Lektion der wahren Sophiæ und himmlischen Weißheit: wohl dem Menschen/der mir gehorchet/ daß er wache an meiner Thüre täglich/daß er warte an den Pforten meiner Thür. Prov. 8. 34. Kemp. Nachfolge Christi lib. 3. cap. 28.

1.
 Liebes Herz nicht aller Orten
 Wollest du dich winden ein!
 Laßtre stets an Christi Pforten/
 Und bleib gern bey dir allein!
 Wend' das Aug zurück in dich/
 Warte Seiner inniglich.

2.
 Die da draussen Acker graben/
 Und besäen frembden Grund/
 Auf dem Eignen Dorne haben/
 Saßen andre/ bleiben wind/
 Diesen sagt nun: Hilf dir Axt/
 Eh du andern hilffst und warffst!

XX. Und eine Frucht dieser fürwitzigen Curiosität und Allumb-Geschäftigkeit ist/ daß so viele sich umb die Zukunft Christi von aussen zu seinem Reich bekümmern/ und nicht mit gnugsamen Ernst und Eifer sorgen/ daß Christus heut zu ihnen komme/ und in ihr Haus einkehre/ da doch das Reich Christi nicht von aussen hinein/

hin
 zeh
 un
 He
 der
 un
 S
 un
 Zu
 las
 fe
 we
 D
 nic
 gu
 S
 ma
 wo
 ner
 W
 alle
 des
 no
 me
 win
 Fe
 wa
 ter
 fen
 wa

hinein/ sondern von innen heraus kömmt. Da
 zehlen und rechnen ihrer viele die Jahre/ Wochen
 und Tage/ und bemühen sich zu erkündigen / ob
 Helvicius oder Calvisius, item ob Dionysius o-
 der ein anderer / in der Zeitrechnung recht habe/
 und ob sie sollen diesem oder jenem / der aus der
 Schrift/ oder diesem und jenem der aus dem Lauff
 und Conjunction der Gestirne/ das Jahr seiner
 Zukunft bestimmen will / Beyfall geben? Ach
 lasset uns nicht nur die Lampen von aussen schmut-
 zen/ sondern am allerersten und meisten uns be-
 werben umb das inwendige wesentliche Krafft
 Del des Geistes und des Glaubens/ damit wir
 nicht bey seiner Zukunft/ mit aller unsrer Weiss-
 gung von seiner Zukunft/ zurück gestellet werden.
 Solche Menschen thun eben so viel / als ob je-
 mand ausrechnen und sich sehr darob erfreuen
 wolte/ wann und wie bald sein Herr zu ihm in sei-
 nen Weinberg und Dehl- Garten kommen / und
 Wein und Dehl kelteren wolte / unterdessen aber
 alles verwachsen/ und verwildern liesse/ oder nicht
 desto emsiger arbeitete/ nicht grabte/ noch düngte/
 noch ihn mit einem Zaun umgäbe / je näher er
 meynte/ daß sein Herr für der Thür wäre. Es
 wird ja ein schrecklicher Tag seyn / wer wird den
 Tag seiner Zukunft erleyden mögen? Mal. 3.
 wann er nicht bereitet ist/ und nicht mit durchläu-
 tertem Gold und weisser Seide bekleidet ist? Of-
 senb. 3. Wehe denen die des Herrn Tag begehren/
 was soll er euch? dann des Herrn Tag wird fin-
 ster

ster und nicht licht / dunkel und nicht helle seyn.
 Almos 5/ 18. Und aus diesem Fehler kans leicht
 geschehen/ daß manche / wann sie sich in ihrer
 Rechnung und Meynung betrogen finden / mit
 den 10. Rundschaftern/ die da ausgegangen wa-
 ren/ das Land der Verheissung und der Ruh zu
 erkunden/ umwenden/ und nicht allein selbst nicht
 hinein kommen/ sondern auch die andern / welche
 im Glauben hinauffziehen und förtgehen wollen/
 zurück halten / und wehren/ daß sie nicht hinein
 dringen sollen.

XXI. Und endlich ist das nicht ein geringer Feh-
 ler/ daß sie so geschwind urtheilen/ und offft wei-
 ter ihr Urtheil erstrecken/ dann ihr Licht
 sich erstreckt / welches alsdann ein falsches
 Zeugniß ist. Zugeschweigen andere sich offft an
 Tag legende Fehler/ als da ist/ ihr [a] unordent-
 licher Veruffs-missender und bey andern / son-
 derlich Haus-Vätern und Haus-Müttern/ Con-
 fusion anrichtender Wandel 1. Thess. 5/ 14. 2.
 Thess. 3/ 7. Item/ ihre natürliche allzugroß-
 se Liebe zu ihrem verwandten Fleisch und Blut;
 item ihr zu gäher Dorn und zu großer Ey-
 fer / und andere ihre ungezähnte und unge-
 meisterte Alt-Adamische thierliche Neigungen
 und Bewegungen; Item/ daß sie ihre Fehler
 zu sehr entschuldigen oder verkleinern / herge-
 gen der Widerwertigen vergrößern und nicht ent-
 schuldigen; Item/ ihr allzufrühes Verlan-
 gen

(a) Arafia.

gen so gleich vollkommen zu seyn: dann dem
Zeugniß Tauleri nach/ die Anfangende so bald
wollen vollkommen seyn / alle Wahrheit verste-
hen/ alle Weißheit haben/ und allen Glauben und
alle Liebe besitzen/ ehe sie von Grad zu Grad und
von Krafft zu Krafft auffgestiegen/ und unter dem
Leiden und Versuchungen ihrer eignen Gebre-
chen Gehorsam und Erfahrung gelernt / dann
(nemo fit repente summus.) niemand kommt
auff einmahl auff den höchsten Gipfel / und die Er-
de bringt zum ersten das Graß/ darnach die Aeh-
ren / darnach den vollen Weizen / Marc. 4/ 28.
Item/ der so gemeine Fehler/ [a] nicht zu prü-
fen und zu unterscheiden / was gut/ nöthig/ heil-
sam/ oder was unter dem guten noch zu unter-
scheiden/ und das Beste sey/ Rom. 2. 18. Phil.
1. 10. Hebr. 5. 14. dann es ist uns alles erlaubt/
aber es frommet nicht alles/ und erbauet und bes-
sert nicht alles/ 2. Cor. 10/ 23.

Taulerus spricht in medull. c. 27. daß sich
Gott einmahl gegen einen frommen Menschen
wegen 6. (sonderlicher) Gebrechen seiner Freun-
de beklagt habe.

1. Das seine Freunde ihr Leid ihm allein nicht
klagten.
2. Und wann sie beyammen/ von eitelen Din-
gen redeten.
3. Daß er sie/ wann er zu ihnen wolte kom-
men/ so unnüßig voller Geschäfte und Bilder
fände.

D 7

4. Daß

(a) τὸ μὴ δοκιμάζειν τὰ μακροτά.

4. Daß sie ihm so träge und unlauterlich dienen.

5. Daß er ihren Dienst mit Trost / mit Empfinden / mit Wissen oder Haben um sie verdienen müste.

6. Daß er als ein Bettler durch sich und durch die Creaturen sie vernahme ihn einzulassen / aber daß sie seine Liebe nicht bedächten.

Gleichwie nun im Anfang gesagt ist / so bestehen und entstehen alle diese und dergleichen Fehler / Mißtritte und Abweichungen in Ungehorsam und mannigfaltigkeit / da man nicht einsältig dem guten Hirten folget und seiner Stimme und Dritten nachgehet. Dann der Gehorsam des Glaubens Röm. 1/5. 16/26. welcher auch bloß ein Gehorsam heißet / worzu die Apostel die Heyden gebracht / oder welchen Gehorsam die Apostel unter den Heyden auffgerichtet Röm. 15/18. und 16/19. 26. ist (a) eine Einfalt gegen Christum. 2. Cor. 1/12. und 2. Cor. 11/3. Ein kindlicher Sinn / eine heilige und herrliche Unmündigkeit so sich spüren läset im Thun und Lassen / im Reden und Schweigen / im Wissen und Können / in den Gaben und im Haben / im Mangel und Darben / von aussen und von innen / bey sich und bey andern 2c. Damit wir aber ordentlich hiervon sprechen.

1. So ist Gehorsam so viel / als dem Befehl Gottes einsältig / ohne Vernunftis Alberlegungen /

(a) Ἀπλότης εἰς Χριστόν.

gen/ohne Unglaubens-Anstand/ ohne scheinheil-
ge Verbesserung fleischlicher Weisheit 1. Sam.
17/ 20-12. raum machen und nachtreten. Und
also stehet von Noa / da Gott ihm befohlen einen
Kasten zumachen/item in den Kasten und aus dem
Kasten zu ehen / daß ers einfältig / schlechtlin-
gethan: Noa thäte/ wie ihm der Herr be-
fohlen / und Noa gieng ein/und Noa gieng
aus dem Kasten. 12. Gleicher massen da der
Herr zu Abraham sprach/ gehe aus deinem
Lande/ so heisset da gieng er aus / wiewohl
er nicht wuste/ wo er hin kam: item/ ich bin
dein Schild un sehr grosser Lohn; Abraham
glaubte Gott. Beschneide deine Vorhaut
und Abraham beschnitte. Opffere deinen
Sohn/da machte sich Abraham früh auff/
sattelte seinen Esel/ spaltete Holz 12. raiso-
nirte und überlegte nicht viel bey sich selbst/ son-
dern nahm seine Vernunft/Zweiffel und Unglau-
ben gefangen unter den Gehorsam / glaubte und
hoffte/ da der Vernunft alles verlohren und aus
zu seyn schiene. Er prätendirte nicht zu wissen/
wie das und jenes mit Gottes Verheissung über-
einkommen mögte/ sondern er gehorsamte einfäl-
tiglich. Da der Mensch/ den Gott aufrichtig
gemacht/ viele Künste/ Ausflüchte und Anschläge
suchte/ und viele Überlegungen machte über Got-
tes Befehl / da wurde die Vernunft durch die
Arglistigkeit der Schlangen verdorben und ver-
rucket von der Einfalt und Aufrichtigkeit gegen
Gott/

Gott/2. Cor. 11/3. Bileam, als er nicht einfältig bey dem ersten Befehl in Gehorsam bleibt/kommt in allerley Irung und Betrug der Sünden und des Fleisches.

Glauben aber ist/ das Herz Gott öffnen/und dann das erschaffende Wort und die Krafft Gottes zur Überwindung der Welt/und aller Creaturen/ ja auch aller creatürlichen Kräfte/ fassen und einnehmen. Und so bekam Sara durch den Glauben Krafft zur Empfängniß / Moses zur Spaltung des Meers/ Josua zur Stillstellung der Sonnen: Und das alles nach göttlicher Verheißung/ welche entweder (mit/oder ohne ausdrücklichen Befehl zu glauben) ausgedrückt/oder in und mit der Glaubens-Krafft dem glaubigen Herzen heimlich beygebracht ist. Und dieser Glauben/ der nun nicht mehr im Lande vorhanden ist/ solte und würde auch zu unsrer Zeit wieder herfür grünen/wann wir nur Gehorsam hätten.

Gehorsam des Glaubens ist/ Gott gehorsam seyn in den schweresten / unzugänglichsten/ verwirresten/ und dunkelsten Dingen/ da der Glaube gleichsam die Bahn macht/ vorgehet/und alle Zweifel und Hindernüssen aus dem Weg räumt und auflöset/eben wie dorten von den Jüngern stehet: Und die Jünger giengen hin/ und thaten wie ihnen Jesus befohlen/ und löseten das Füllen und die Eselin ab/ und brachten sie zu ihm/ Matth. 21. Marc. 11.

2. Der Weg zu diesem Gehorsam des Glaubens

Glaubens/ist eine Bekandtschaft mit dem erschaffenden Gottes Wort/welchem/wann es was befiehlt/man Gehör geben/und wann es was verheißet/ glauben/ und wann es durch ungebahnte Wege führet/schlechterdings folgen muß. Oder Christus ist der Weg/ den/ und durch den wir wandeln und zu Gott kommen sollen. Dann (1) dieses Krafft. Wort des Mundes Gottes tödtet in uns die widerspenstige/ ungehorsame/ wiederstrebende rebellische Art. Hos. 6/5. (2) gibt uns Willen und Vermögen/ oder nimmt uns gefangen zum neuen Gehorsam. [3] Und zeigt uns mit dem lebendigen Exempel seines eigenen Gehorsams und Glaubens/wie wir Gott im Gehorsam der Wahrheit sollen unterthan seyn/ und im Glauben von ihm abhängen/1. Petr. 1/22.

3. Der Weg aber zu dieser Bekandtschaft ist/dem Wort nach und nach (a) genau und præcisè Eph. 5/15. ja täglich genauer und præcisè/wie es sich äußerlich und innerlich/obwohl Anfangs dunkel/mercken läßt/nachlaustern/und nachgehen/bis es uns endlich ganz familiar wird/und bey uns bleibt und Wohnung machet.

4. Alles nun/ was von diesem Canone und Regul des præcisen Gehorsams des Glaubens abweicht/ und neben austritt/ es sey was/ wie/ und wie viel oder wie wenig es wolle/ dasselbe ist ein Fehler. Gal. 6/16. Phil. 3. vers. 16. dann der Glaube hat (a) seine accurate Genauheit und hält

(a) ἀκριβῶς. (b) ἀκριβεῶς.

hält eine richtige Balance, oder Wage/ und duldet darinn kein Mehrers noch Minders.

5. Und dieser Glaube/ der so accurat ist/ und sich durch einfältigen Gehorsam bewähret/ hat seine Gerechtigkeit/ und wird zur Gerechtigkeit gerechnet. Röm. 4/ 13. Hebr. 5/ 9. und hieraus kommt der Friede Gottes/ und das Siegel des Friedens/ nemlich der Heil. Geist mit allen und allerley Gaben des Reichs Gottes; Und endlich hieraus kommt der Sieg und die Macht über alle Geschöpfe und erschaffene Kräfte/ welche Macht jedoch nur nach Gottes Willen geübet werden muß. Und dieser Glaubens-Gehorsam ist besser dan alles Opfer/ und auffmercken und genaue lauern/ besser als das Fett der Widder. 1. Sam. 15.

6. Dieses aber alles bildlich begriffen und mit Worten aus der Schrift anzeigen können/ ist gar nicht genug/ sondern es ist nöthig/ sonderlich bey diesen Zeiten/ daß unsere Übung und Wandel eine lebendige Auslegung dieser Wahrheiten sey/ und daß ich und du in der That darlegen und weisen/ wie wir aus unserm Ungehorsam/ Unglauben/ Ungeregeltheit/ Eigenheit/ Irrungen und Fehlern ausgehen/ dem Licht/ und in unserm Herzen leuchtenden Wort Gottes/ nachtreten/ und uns zu dem königlichen/ großmüthigen und doch kindlich/ und demüthigen/ unverrückten Schritt und Tritt der unerschrockenen göttlichen Lauterkeit mit unserm wankenden Sinn und Fuß gewöhnen sollen.

7. Und gleich wie fleißig auffmercken und lauern

ster-
zum
Gla-
bet
Nie-
ger-
bey
alle-
men
ger-
Sei-
rech
Auf-
und
will
Kra-
den
Gef-
lich/
8.
und
eind
2/20
der 2
besä-
horf-
lezei-
keit
Sno
(

stern was der Wille Gottes an uns sey/ der Weg zum Gehorsam ist/ so ist der Gehorsam und Glauben der Weg zum Gebet/ oder das Gebet eine Frucht des Gehorsams des Glaubens. Nicht als ob bey dem fleißigen Auffmercken [diligentia] nicht auch das Gebet so wohl wäre als bey dem Glauben und Gehorsam/ (obedientia;) allein es ist doch noch kein reines ganzes vollkommenes Opfer/ noch kein lauterer vom H. Geist gewürcktes/ Gott gefälliges Gebet/ dieweil der Geist des Gebets noch nicht gegeben ist. Das rechte Geistes-Gebet aber ist ein Aufquellen und Aufsteigen des Herzens/ das in Gott einkehren und eindringen / und sich mit ihm vereinigen will / theils mehrern Gehorsam und Glaubens-Kraft zu erlangen/ theils mit mehrern Früchten des Glaubens zu pflücken/ und ein ganz geheiligtes Gefäß der Ehren zu seyn/ dem Hauß-Herrn nützlich/ und zu allen guten Wercken geschickt.

8. Also aber glauben / also gehorsam seyn/ und also im steten Gebet ringen/ und in Gott eindringen/ ist das Leben Christi in uns Gal. 2/20. oder (a) das himmlische Bürger-Leben/ oder der Bürger-Manier der Christen.

9. Wann wir nun alle Glaubens-Kräfte beschaffen / und dieses alles gethan / und alle Gehorsams-Proben geleistet hätten/ so ist doch allezeit nöthig/ daß wir von aller Selbst-gefälligkeit und Bespieglung unsrer selbst an diesen Gnaden-Saben / ausgehen / und in tiefster Selbst-

(a) πολίτευμα Philip. 3, 20.

Selbst-

Selbst-Verleugnung und Demuth stehen bleiben / damit wir
von der Höhe nicht gestürzt werden / und unsre Krone nicht ver-
liehren / sondern was wir haben / behalten / und unsre Behauptung
und Festung bewahren mögen.

Geliebte Brüder / duldet diese geringe Vermahnung / und
nehmet sie zu gut an von Eurem geringsten Mitglied / welches je-
dennoch herzlich bittet / und für Gdt kämpfet / daß eure Liebe
mehr und mehr in aller tieffen innigen Erkandtniß / Empfin-
dung und Erfahrung überflüssig werde / damit ihr könnet prüfen
was zu unterscheiden / und was darunter das Beste sey / auff daß
ihr seyd einsätzig / lauter und unärgerlich auff den Tag Christi
erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / durch Jesum Christum
zur Herrlichkeit und Lobe Gdtes. Phil. 1/ 9: 12.

1. Es ist nicht so gemein ein Christe seyn als heißen /

Ich weiß / daß der allein
Des Mahmens fähig ist /
Der seine Lust und Ehr
In Christi Kräfte zerbricht /
Und lebt ihm selber nicht.

2. Es ist zur Selbst-Beirug / mit diesen Wahn sich speisen /

Als ob diß schon genug
Zur Prob des Glaubens sey /
Daß man von Lastern frey /
Die auch ein blinder Heyd
Aus Furcht der Straffe meyd !

3. Der hat das Himmel-Recht / der aus ihm selbst gegangen /

Des Hertz in Einfalt schlecht
Dem Rath des HERN stimmt zu.
Ob schon dem Fleisch bringt Todt /
Und manchen Spott und Noth.

4. Der heget Christi Sinn / der nur an Gdt woll hangen /

Und hält für sein Gewinn /
Zu seyn ganz Willen-loß /
Und Gdt zu folgen bloß /
Auch allen Anstoß scheut /
Und was ihn abwegs leitet.

Ende

Einige merckwürdige Regeln. Des berühmten Laurentii. Von der geistlichen Auferstehung.

Alle Dinge sind möglich dem der da gläubet/
vielmehr aber dem der da hoffet / noch mehr
dem der da liebet : Und noch mehr dem der diese
Tugenden alle drey übet / und darinnen beständig
beharrt.

Alle dieseinge so getauft sind / und recht glau-
ben / haben den ersten Schritt gethan auf dem
Wege der Vollkommenheit / und sie werden voll-
kommen seyn / so lange sie in der Übung folgender
Regeln beharren.

1. In allen was wir thun / reden und vorneh-
men / müssen wir allein auf Gott und auf seine
Ehre sehen ; daß wir nehmlich diesen Zweck ha-
ben in allem / daß Gott von uns aufs Vollkom-
menste möge angebetet werden in diesem Leben/
eben wie wir hoffen / daß solches geschehen werde
in alle Ewigkeit. Dabey müssen wir einen festen
Vorsatz machen alle Schwierigkeit so im geistli-
chen Leben vorkommen mag / mit Gottes Gnade
zu überwinden.

2. Wann wir uns zum geistlichen Leben bege-
ben / müssen wir gründlich betrachten / wer wir
sind / und wir werden finden / daß wir aller Ver-
achtung würdig seyn / und unwürdig den Nah-
men

E

men



men eines Christen zu führen/daß wir allerley Elend und unzähligen zufallen unterworfen/die uns quälen und uns unbeständig machen in unser Gesundheit/in unserer Gemüths Gestalt und in unserm äußerlichen und innerlichen Zustande; Mit einem Worte/daß uns Gott demüthigen will durch unzählige Widerwertigkeiten inwendig und auswendig.

3. Wir müssen ohne Zweifel glauben/ es sey uns gut und Gott angenehme/daß wir uns ihm auf opfern/und daß seine göttliche Fürsorge uns gemeinlich pflege durch allerhand Zustände und Wege zu führen/ und allerley Pein Elend und Versuchung um Gottes Willen über uns zu verhängen/ so lange es ihm gefällt/ weil ohne diese Unterwerfung des Herzens und des Gemüths an dem Willen Gottes/ die Frömmigkeit und Vollkommenheit nicht bestehen kan.

4. Je mehr eine Seele nach einer hohen Vollkommenheit strebet/ jemehr muß sie in einer stetigen Abhängung von der Gnade stehen/ und je mehr hat sie Gottes Beystand alle Augenblick von nöthen/ weil sie ohne ihm nichts Vermag. Die Welt/die Natur und der Teuffel spannen wieder sie zusammen und bestreiten sie so hart und so unaufhörlich/daß ohne diesen würcklichen Beystand und ohne diese demüthige und nöthige Abhängung/sie auch wieder ihren Willen würde weggerissen werden. Dieses kömt der Natur zwar hart vor/aber die Gnade findet darinnen ihr Vergnügen und ihre Ruhe. Die

Die Übung Der Gegenwart Gottes als ein höchstnötig Stück zum innern Wachsthum des geistlichen Lebens.

I.

Die heiligste/ die Gemeinste und nötigste Übung im geistlichen Leben ist die göttliche Gegenwart; daß man nemlich seine Lust habe und sich gewehne an seine göttliche Gesellschaft/ ihm demütiglich anspreche und sich mit liebevoller Zuneigung des Herzens mit ihm unterrede/ und zwar zu allen Zeiten/ ja alle Augenblick/ ohne Regel oder Maaße vornehmlich zur Zeit der Versuchung/ der Widerwärtigkeit/ der Dürre/ der Betrübniß und Verlassenheit/ ja auch mitten in unserer Untreu und Sünden.

2. Wir müssen uns jederzeit befeßigen/ daß alle unsere Verrichtungen ohne unterschied kleine Unterredungen mit Gott seyn; doch ohne viel studiren (selbst bemühen/ eigen würcken/) sondern wie sie von der Reinigkeit und Einfalt des Herzens herkommen.

3. Wir müssen alle unsere Werke thun mit Gewicht und Maaße/ ohne Ungestümigkeit und ohne Überlegung/ als welche Zeichen sind eines verstreuten und verwirreten Gemüths. Wir müssen unsere Arbeit mit Gott verrichten/ stille/ ruhig

E 2

hig



hig und mit einer lieblichen Zuneigung zu ihm/und ihn bitten/ daß er dieselbe genehm halten wolle. Durch dieses stetige Aufsehen und Aufmercken auf Gott werden wir der Schlangen den Kspff zertreten/ und dem Teuffel seine Waffen aus den Händen nehmen.

4. Wir müssen wehrender unserer Arbeit und anderer Berrichtungen/ auch unter dem Lesen und Schreiben selbst von geistlichen Sachen; ja was mehr ist unter unsern äußerlichen Andachts Alben gen und mündlichen Gebethen/ dann und wann/ ja so oft wir nur können/ ein Augenblicklein auf hören/ umb Gott in dem Grunde unsers Herzens anzubeten/ und ihm daselbst wiewohl nur als im Vorbeygehen und verstohlner Weise zu schmecken/ weil ihr wiisset/ daß GOTT vor euch gegenwärtig ist unter euren Berrichtungen/ und daß er im Grunde und Mittelpunct eurer Seelen ist/ warumb wolket ihr dann nicht / wenigstens von Zeit zu Zeit mit euren äußerlichen Berrichtungen/ ja auch mit euren Mund gebethen ein wenig stille stehen/ umb ihn inwendig in euch anzubethen/ ihn zu loben/ in anzueruffen/ ihm euer Herz aufzuopfern und ihm zu danken.

Was kan Gott wohl angenehmer seyn/ als daß wir also tausend und tausendmahl den Tag über alle Creaturen verlassen/ umb uns in unser inwendiges einzukehren und zu retiriren/ umb Gott alda anzubeten. Zugeschweigen/ daß die Eigenliebe dadurch ausgerottet wird/ weil selbige

bige nicht bestehen kan / dann nur unter den Creaturen / wovon uns viele inwendige Einkerkungen zu Gott allgemächlich / und ohne daß wir selber wissen / loß und frey machen.

Kurz; wir vermögen Gott keine grössere Zeugnisse unserer Treue zugeben / als wenn wir tausend und tausentmahlen der Creatur entsagen und sie verachten einen einzigen Augenblick des Schöpfers zu genießen.

Nicht will ich euch hiermit verpflichten / das Aeusere allezeit zu verlassen; dann solches kan nicht seyn: Condern die Vorsichtigkeit / als die Mutter der Tugenden / muß unsere Regel seyn. Doch sage ich / daß es ein fast gemeiner Irrthum ist bey geistliche Persohnen / daß man nicht von Zeit zu Zeit das Aeusertliche verläßt / umb Gott inwendig in uns selber anzubethen / und all da seiner göttlichen Gegenwart etliche wenige Augenblicke in Frieden zu genießen. Ich sehe / daß ich fast weit abgegangen bin von unser Materie / doch mich deucht / es war nöthig die Sache völlig zu erklären: Laßt uns nun wieder kommen auf unsere Übungen.

5. Alle diese Anbetungen müssen geschehen in und durch den Glauben / daß wir nehmlich glauben / daß Gott warhafftig in unsern Herzen gegenwärtig ist; daß er im Geist und in der Wahrheit müsse angebetet / geliebet und geehret werden; daß er alles siehet / so in uns und allen Creaturen geschieht und geschehen wird; daß er von nichts abhängt

abhängt sondern alle Creaturen von ihm abhängen; daß er unendlich ist in allen seinen Vollkommenheiten/ derowegen seiner unendlichen Hoheit und höchsten Herrschafft gebühret mit allen dem was wir seyn/ und allem dem was da ist im Himmel und auf Erden/zuschalten und zu walten nach seinen Wohlgefallen in Zeit und Ewigkeit; So daß wir von rechts wegen alle unsere Gedanken/ Worte und Werke ihm schuldig sind. Laßet uns dann einst sehen / ob unser Leben würcklich hiemit übereinstimmt.

6. Wir müssen sorgfältig untersuchen / welche Tugenden uns am nöthigsten seyn/ und an schweresten zu überkommen/ imgleichen/ in welche Sünde wir am ersten fallen/ und welche die meiste und unvermeidliche Gelegenheiten seyn unseres Falls. In der Gelegenheit selber aber und im Streit müssen wir mit einem gänzlichen Vertrauen unsere Zuflucht zu Gott nehmen/ in der Gegenwart seiner göttlichen Majestät stehen bleiben / ihn demüthiglich anbeten / unser Elend und Schwachheit ihm vorstellen / ihm mit liebeichen Herzen umb den Beystand seiner Gnade ansehen / Daß werden wir in ihm alle Tugenden finden/ ohne daß wir selber eine einzige haben.

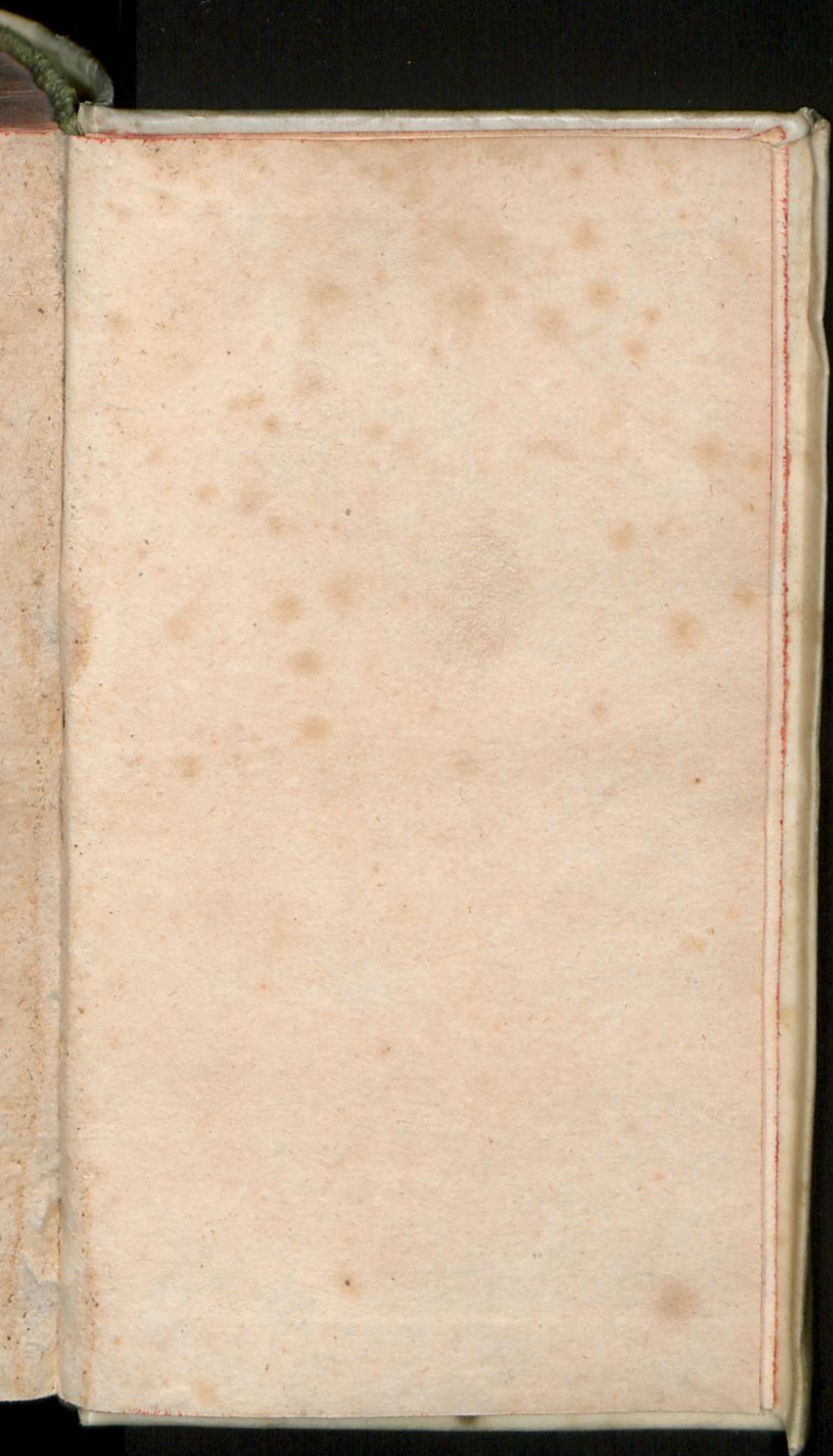
E N D E.

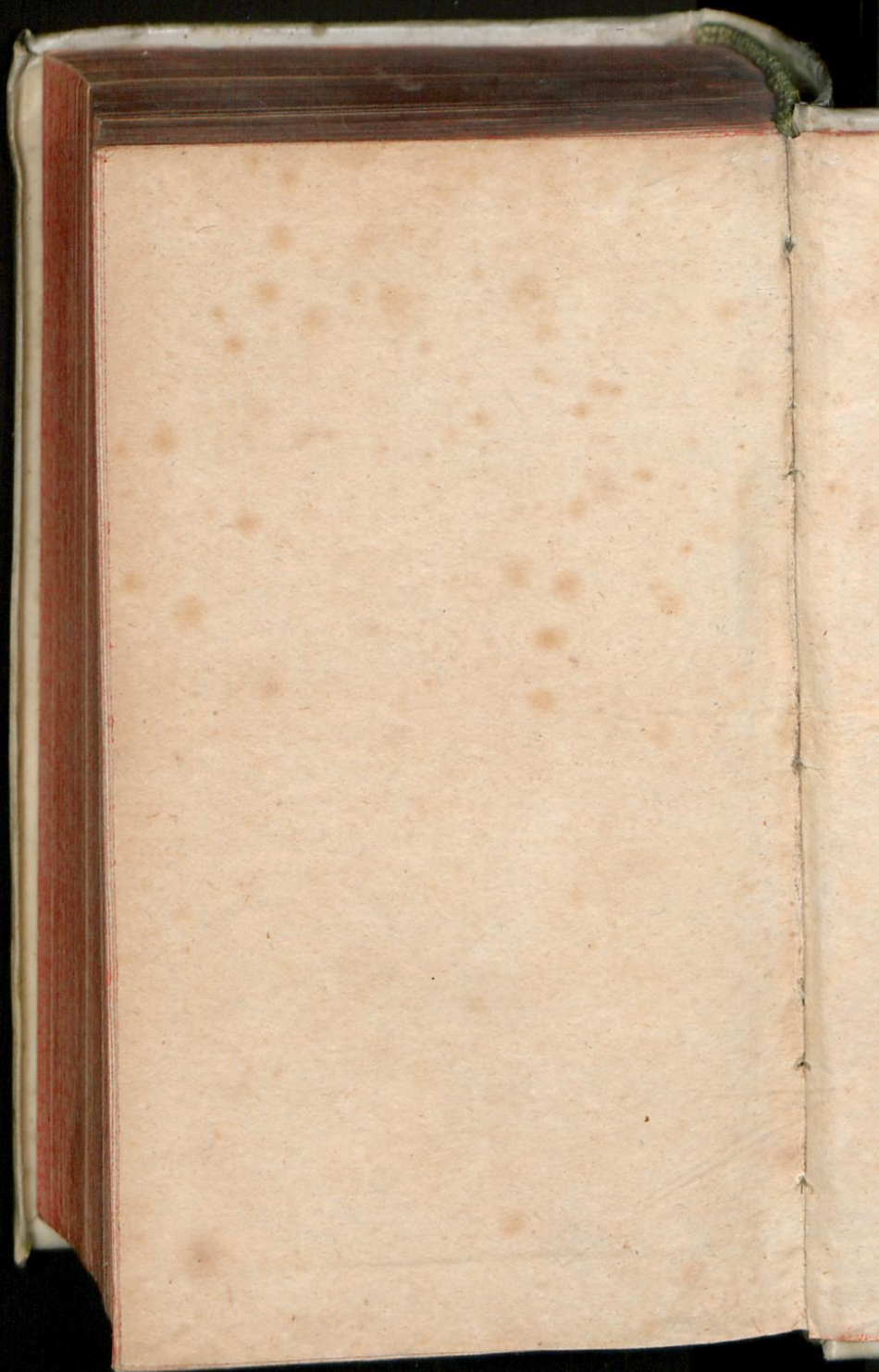
hana
koma
oheit
dem
Him
nach
So
cken
kasset
flich

welche
hwe
Sün
und
falls.
Breit
n uns
wart
n des
dach
erßen
Dan
n/

So etwa ein oder ander Druck- Fehler wie-
der verhoffen solte mit eingeschlichen
seyn/ welches doch mit allen Fleiß hat
sollen vermieden werden / wirds der
geneigte Leser leicht zu corrigiren wis-
sen.

Ein man in einem der besten
eines man in einem der besten
eines man in einem der besten
eines man in einem der besten
eines man in einem der besten
eines man in einem der besten
eines man in einem der besten
eines man in einem der besten
eines man in einem der besten
eines man in einem der besten





68 G 11

1018

